

DP

DEUTSCHE POLIZEI

07/22

Das Magazin
der Gewerkschaft
der Polizei



Super-Recognizer

Ein Blick genügt



In Kooperation mit der
**Gewerkschaft
der Polizei
(GdP)**

Ihre Polizeiversicherung PVAG – Freund und Helfer von Anfang an.

Durch Ihre Karriere bei der Polizei werden Sie sich in Zukunft intensiv mit dem Thema Sicherheit beschäftigen. Damit Ihre persönliche Absicherung nicht zu kurz kommt, bieten wir Ihnen mit der PVAG, unserer Polizeiversicherung mit der GdP, maßgeschneiderte Absicherung, Vorsorge sowie eine kompetente Rundum-Beratung. Von Profis für Profis. Informieren Sie sich jetzt.

SIGNAL IDUNA Gruppe
Unternehmensverbindungen Öffentlicher Dienst
Joseph-Scherer-Straße 3, 44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551, polizei-info@pvag.de
www.pvag.de

PVAG Die Polizeiversicherung der
GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Titel	Innenleben	Hilfreich
2 Ein Blick genügt	16 Danke!	24 Zwei neue GdP-Plus-Partner
<hr/>		
Vor Ort	Im Gespräch	
8 Kommunikativ und mit viel Expertise	18 Polizeihauptkommissar Stephan Weh neuer Landeschef in der Hauptstadt	28 Für die Musik taugt die Polizei sehr gut als Feindbild
12 Was mich nicht umbringt ...	19 Zeitgerecht in die Zukunft	
14 Die Zukunft im Blick	20 Nils Winter neuer Landesvorsitzender	
21 Verkehrswende im Blick	25 Wichtige Vorarbeit zur soliden Entscheidungsfindung	40 Eure Meinung
22 Und wir gestalten mit	34 Gelungene Premiere der Tarifbotschafter	40 Impressum
38 Volle Hütte, tolle Stimmung	34 Ein Erfahrungsbericht	
	35 Luft nach oben	

Malbücher in ukrainischer Sprache



Am 24. Februar 2022 begann Russland den Krieg gegen die Ukraine. Seitdem sind mehr als sechs Millionen Menschen vor Tod und Zerstörung aus ihrem Land geflohen. Die Hälfte davon sind Kinder, die alles Vertraute, Freunde und Familie zurücklassen mussten, um ihr Leben zu retten. Viele davon sind von den Kriegserlebnissen traumatisiert. Die Kinder der in Deutschland untergekommenen Flüchtlinge werden jetzt in Schulen und Kindergärten aufgenommen, um ein wenig Normalität in ihren Alltag zurückzubringen. Auch wir möchten unseren Beitrag dazu leisten und haben unsere Kindermalhefte „Unterwegs mit dem Rad“ und „Umgang mit Fremden“ in ukrainischer Sprache über-

setzen lassen. So können die ukrainischen Kinder beim Ausmalen der Seiten auch noch spielerisch lernen, wie man sich mit dem Rad im Straßenverkehr zurechtfindet oder sich Fremden gegenüber verhält.

Über den QR-Code im gedruckten Malheft oder mit der URL www.verkehrserziehung.de/malheft-ukraine auf unserem Präventionsportal „www.PolizeiDeinPartner.de“ sind die Malseiten mit einem erklärenden Text in ukrainischer Sprache eingestellt. Die Seiten können ausgedruckt und ausgemalt werden.

Kontakt: av@vdp-polizei.de

Digitale ukrainische Ausgabe online verfügbar.
Цифрове видання українською можна знайти онлайн.

Im Gespräch



SUPER RECOGNIZER

Ein Blick genügt

Mit ihrem ausgeprägten fotografischen Gedächtnis erkennt Vanessa Stein auch Jahre später Personen wieder, deren Gesichter sie irgendwann einmal abgespeichert hat. Die Super-Recognizerin hat eine gute Erfolgsquote und bereits 71 Kolleginnen und Kollegen. Die Frankfurter Polizei setzt verstärkt auf diese Supertalente. DP sprach mit ihr und Projektleiterin Carina Lerch über Weihnachtsfilme, Kinderbilder und Stellenpläne.

Michael Zielasko



DP: Sie werden beide bestimmt das seit Jahrzehnten beliebte Memory-Spiel kennen. Frau Stein, hätte ich gegen Sie den Hauch einer Chance?

Vanessa Stein: (lacht) Ich glaube, da würden wir beide gegen jedes Kind verlieren. In dieser Disziplin sind die Kids einfach besser als die Erwachsenen.

DP: Ich hätte in unserer Runde vom Alter her die schlechtesten Karten.

Stein: Als Babysitter habe ich das eine oder andere Mal Memory gespielt. Tja, ob ich dabei so gut bin? Also glauben Sie ruhig an Ihre Chance.

DP: Na gut. Kennen Sie das auch, man sieht einen Film und weiß sofort, das ist doch die oder der aus der Serie soundso? Wann haben Sie bemerkt, dass Sie sich bestimmte Dinge sehr gut merken können?

Stein: Dieses Erinnern an Schauspieler kenne ich tatsächlich gut. Ich schaue zwar gar nicht so viele Filme oder Serien, aber wenn, weiß ich genau, dass ich die oder den schon einmal woanders gesehen habe.

DP: Bei mir sind das höchstens enge Zeiträume, in denen dieses Erinnern funktioniert. Die Darsteller sind dann meist noch im gleichen Alterszeitraum ...

Stein: Kennen Sie den Film „Fröhliche Weihnachten“? Der müsste aus den 1980ern sein. Und jedes Mal, wenn ich den heute erwachsenen Hauptdarsteller sehe, rufe ich, das ist doch „Ralphie“! Um mich herum ist dann meist ungläubiges Staunen und ich werde aufgefordert, (lacht) beweiskräftige Bilder zu zeigen.

DP: Frau Lerch, wann haben Sie damit begonnen, die Arbeit der Super-Recognizer bei der Polizei Frankfurt zu etablieren?

Carina Lerch: Der Initiator war unser Polizeipräsident Gerhard Bereswill. Er hatte von einer Präsidenten-Tagung im Herbst 2018 diese Idee mitgebracht. Sie stammte aus einem Münchener Impulsvortrag. Das waren die Ersten, die die Super-Recognizer hierzulande bekannt gemacht haben. Da wir seit jeher mit der Münchener Polizei eng kooperieren und uns bei Einsatzlagen unterstützen, lag es irgendwie nahe, dass wir uns zu diesem Thema näher austauschen.

DP: Wie geht man ein solches Unterfangen an? Haben Sie eine Umfrage unter den Kolleginnen und Kollegen gemacht?

Lerch: Zu Beginn haben wir uns bemüht, für das Thema in den eigenen Reihen Interesse zu wecken. Die Arbeitsergebnisse nach den damaligen Ausschreitungen im Londoner Stadtteil Tottenham waren für uns überzeugend. Dort sah sich Scotland Yard einer Flut von Videomaterial ausgesetzt. Zunächst haben die Ermittler eine Software eingesetzt. Zu dem Zeitpunkt war die Technik jedoch noch nicht so fortentwickelt wie heutzutage. Dieser Ermittlungsansatz hatte dann nicht den gewünschten Erfolg gebracht.

DP: Eine Flut, sagen Sie?

Lerch: Das waren über 200.000 Stunden Filmmaterial. Und die Software konnte am Ende nur einen einzigen Treffer herausfiltern.

DP: Das ist dann eher Ebbe ...

Lerch: Stimmt, doch dann wendeten sich die britischen Kolleginnen und Kollegen womöglich interessanten Forschungsergebnissen zu. An der Greenwich University war zuvor zu sogenannten Super-Recognizern geforscht worden. Konsequenterweise wurden Polizeibeschäftigte mit dieser besonderen Merkfähigkeit vor das Videomaterial gesetzt. Und diese haben es tatsächlich geschafft, eine Vielzahl von Treffern zu erzielen. Herausgekommen sind dabei ungefähr 1.300 Ermittlungsverfahren. Ist es nicht so, dass diese Quote einen deutlichen Mehrwert für die Kriminalitätsbekämpfung darstellt und jede Ermittlerin und Ermittler begeistert sein müsste?

DP: Wenn ich Ihnen so zuhöre, spüre ich die immer noch vorhandene Begeisterung.

Lerch: Richtig. Vor allem im Zusammenspiel von Mensch und Technik erweitern wir unsere Erfolgsaussichten um ein Vielfaches. In der internen Kommunikation das Thema bekannt zu machen, den Super-Recognizer zu erklären, und zu verdeutlichen, warum deren Einsatz einen Mehrwert verspricht, fällt dann auch viel leichter.

DP: Die Reaktionen darauf fielen ja offensichtlich wie von Ihnen gewünscht aus.

Lerch: Ja, wir konnten die Neugierde wecken, haben kommuniziert, dass wir ein



DP-Gesprächspartnerin Vanessa Stein

ist Polizeioberkommissarin. Die 29-Jährige hat im Februar 2015 mit dem Studium angefangen und leistet seit 2018 im Polizeipräsidium Frankfurt am Main ihren Dienst.



Foto: Stephan Preis/Polizei Frankfurt (Main)

Testverfahren anbieten werden und die Hoffnung gelebt, dass wir in der Polizei Frankfurt entsprechende Talente besitzen, die im Arbeitsalltag gezielt eingesetzt werden können.

DP: Was ist beim Goldschürfen im Sieb hängengeblieben?

Lerch: (lacht) 45 Personen haben wir zunächst herausfiltern können. Kurz danach waren es nur noch 44, einen Kollegen verloren wir leider an ein anderes Präsidium. Nach einem zweiten Testverfahren sind noch einmal 28 Kolleginnen und Kollegen zum Super-Recognizer-Team gestoßen.

DP: Und diese Beschäftigten mit Wiedererkennungswert leisten heute Ermittlungsarbeit.

Lerch: Ja, das Team ist in den Arbeitsalltag voll integriert.

DP: Ich stelle mich dann anderen vor und sage, „Guten Tag, mein Name ist Stein,**ich bin Vollzeit-Super-Recognizerin?**

Lerch: (lacht) Jein. Frau Stein ist eine von zwei hauptamtlichen Kräften, die wir in einer Koordinierungsstelle hier im Polizeipräsidium einsetzen. Das heißt, dass diese beiden Beamten jeden Tag verschiedenste Themenstellungen in diesem Bereich bearbeiten.

DP: Was wäre das?

Lerch: Zunächst vorliegende Fahndungslagen, dann schauen sie sich gezielt Ersuchen aus anderen Präsidien an oder begleiten Einsatzlagen. Dann haben wir noch die 70 Kolleginnen und Kollegen im Nebenamt. Diese Beschäftigten arbeiten ihre normalen Aufgaben ab. Aber wann immer sie Zeit finden, unterstützen sie uns mit ihrem besonderen Talent.

DP: Bitte erklären Sie das näher.

Lerch: Die Kolleginnen und Kollegen beschaffen sich beispielsweise bestimmte Bildlagen und vergleichen diese mit Fah-

dungslagen in Europol oder mit denen in unserem Intranet. Übrigens fragen wir die nebenamtlichen Super-Recognizer im Bedarfsfall auch für Einsatzlagen an.

DP: Sind das nur Beamtinnen und Beamte?

Lerch: Nein, wir haben allen Bediensteten eine Teilnahme am Test angeboten. Ganz gleich, ob Vollzug, Verwaltung oder Tarifbereich.

DP: Mit der Größe des Teams können Sie sehr zufrieden sein, oder?

Lerch: Ja, wir waren positiv überrascht. Man geht davon aus, dass etwa zwei Prozent der Bevölkerung eine solche Fähigkeit mitbringen. Und wir liegen hier etwas darüber.

DP: Frau Stein, beschreiben Sie uns bitte den Alltag der Super-Recognizer.

Stein: Frau Lerch hatte ja schon einiges angedeutet. Wir schauen uns die Fahndungen in unserem Polizei-Intranet an. Davon ausgeschlossen sind Öffentlichkeitsfahndungen. Um den Wirecard-Chef Jan Marsalek beispielsweise kümmere ich mich daher nicht. Den Herrn habe ich bereits so oft gesehen, dass ich ihn leicht wiedererkennen würde – zumindest, wenn er keine kosmetisch-operativen Veränderungen an seinem Aussehen hat vornehmen lassen.

DP: Verstanden, jedoch nicht jeder Täter besitzt diese zweifelhafte Prominenz.

Stein: Genau. Manchmal kommt ein Fahndungsbild rein und ich weiß sofort, den kenne ich. Zum Beispiel, weil dieser Täter Wochen zuvor bei mehreren Taten gefilmt wurde. Das kann aber auch schon zwei Jahre her sein. Oder der Täter verübt gerade eine Serie, sodass fünf aktuelle Bilder vorliegen. Es geht immer um das Zuordnen oder das Wiedererkennen. Ich ordne also einer Person Taten zu, weiß aber nicht, wie sie heißt, oder ich erkenne eine Person, von der mir erkennungsdienstliche Daten vorliegen und sehe, dass diese für mehrere Taten in Frage kommt. Das steuere ich direkt an die Sachbearbeitung weiter und somit haben wir bereits eine aufgeklärte Tat.

Lerch: Wichtig ist immer der Vergleich. Wenn die Fahndungslage reinkommt, dann hat man vielleicht das Bild schon im Kopf. Zudem nutzen wir Bildinformationen aus vielerlei Quellen, polizeiinterne wie auch



öffentliche, also Plattformen wie Facebook. Über solche Bildlagen kann man in einer gewissen Fülle verfügen und diese permanent mit der Fahndungsbildlage vergleichen. Mit Blick auf das vorliegende Bildmaterial versuchen wir stets, Fahndungen zusammenzuführen.

DP: Frau Lerch sprach auch von Ersuchen anderer Präsidien.

Stein: Ja, dann werden wir gebeten zu prüfen, ob ein dortiger Täter mit uns bekannten Geschehnissen oder Personen in Einklang gebracht werden kann. Es kann auch sein, dass sich die Kolleginnen und Kollegen nicht sicher sind, wenn gegen mehrere Verdächtige ermittelt wird, es jedoch nur einer sein kann. Dann fragen sie uns. Dabei hilft es, wenn uns bereits erkenntungs-

dienstliche Merkmale einer Person vorliegen, die wir dann mit den Bildern vergleichen können. Manchmal kommt noch eine Lichtbildrecherche aus den Datenbeständen des Bundeskriminalamtes dazu. Wir prüfen bestimmte Parameter wie die geschätzte Körpergröße oder die Haar- und Augenfarbe. Wir erhalten dann eine Auswahl von Bildern, das können durchaus mehrere Tausend sein, und die schauen wir uns der Reihe nach an.

Lerch: Besonders interessant ist die Tätigkeit vor dem Pandemiehinterrund – Stichwort Maske. Da stößt die Technik an ihre Grenzen. Vielleicht stimmt der Aufnahmewinkel nicht, oder das Gesicht weist für die Software nicht genügend Ankerpunkte für einen Abgleich auf. Ich bin dann immer wieder fasziniert, wenn Kollegin Stein



Foto: Stephan Preis/Polizei Frankfurt (Main)



bei entsprechenden Bildern mit einem unglaublichen Selbstverständnis erklärt, an der Stirn ist das, die Nase ist so oder an den Augen fällt etwas auf. Okay, sage ich dann und gebe zu, dass ich das nicht zu erkennen vermochte. Aber wenn sie das dann erklärt, fällt der Groschen und zumindest das Zuordnen funktioniert dann auch meistens.

Stein: (lacht) Manchmal frage ich mich, warum die sachbearbeitenden Kollegen diese offensichtlichen Übereinstimmungen nicht sehen können.

DP: Frau Stein, wann machen Sie einen Cut? Wann geben selbst Sie auf? Und wie geht es dann weiter?

Stein: Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder kann ich eine Aussage treffen oder eben nicht. Dass ich jemanden aktuell nicht erkenne oder zuordnen kann, heißt jedoch nicht, dass der Fall für mich beendet ist. Was ist, wenn in drei Monaten oder zwei Jahren bei einer Lichtbildrecherche diese Person erneut auftaucht? Dann macht es Klick, und ich weiß, den habe ich schon gesehen. Das heißt, ganz fertig ist man eigentlich nie.

DP: Würden Sie Personen aus Ihrer Kindergarten- oder Schulzeit problemlos wiedererkennen, wenn diese auf der Straße an Ihnen vorbeilaufen?

Stein: Ja.

DP: Trotz altersbedingter Veränderungen?

Stein: Ja. Wenn ich in den sozialen Medien Kinderbilder von irgendwelchen Stars sehe, dann weiß ich, das ist zum Beispiel Lady Di, als sie ungefähr zwölf war. Und ich muss nicht eine Sekunde darüber nachdenken. Andere stehen in der gleichen Situation vor einem Rätsel.

DP: Was gibt Ihnen den entscheidenden Hinweis, die Nase, das Profil?

Stein: Ich wusste ja vorher nicht, dass ich ein Super-Recognizer bin. Ich kann Ihnen das wirklich nicht beschreiben. Erklären könnte ich das vielleicht mit diesem Beispiel: Jede und jeder wird seine Eltern wiedererkennen. Viele Menschen brauchen bei fremderen Personen dazu einen bestimmten Kontext, das Büro oder das Fitnessstudio. Ihre Eltern würden Sie an jedem Ort der Welt zuordnen können. Bei mir funktioniert das prinzipiell so mit jeder Person.



DP: Auch eine Person, die Sie nur als Kind wahrgenommen haben?

Stein: Ja, ich kann den Alterungsprozess nachempfinden. Auch eine geänderte Frisur ist weitgehend kein Problem für mich, das gilt auch für Personen, die stark zu- oder abgenommen haben. Das kann dann vielleicht einen Moment länger dauern.

Lerch: Ein gutes Beispiel ist die Lage um den Dannenröder Forst, bei deren Ermittlungen uns die Münchener Kolleginnen und Kollegen sehr geholfen haben. Die Aktivisten hatten ständig die Haarfrisur geändert, mal kurz, mal lang, mal gefärbt, die haben sich auch geschminkt. Am Ende konnten nahezu alle identifiziert oder Aufnahmen zu einer Person zusammengeführt werden.

DP: Den Computer können wir einmotten, oder?

Lerch: Es hängt von der jeweiligen Aufnahme ab. Deshalb lassen wir den Computer lieber mal stehen. Die Technik benötigt jedoch im Gegensatz zu Kollegin Stein ein perfektes Bild im richtigen Winkel mit genügend Merkmalen. Sie ist also deutlich flexibler als die Technik.

Stein: Letztes Jahr sind mir auf dem Mainzer Markt zwei Männer aufgefallen, die mit dem Rücken zu mir saßen. An einen der beiden konnte ich mich erinnern, weil er mir vor sieben Jahren in Wiesbaden im Zusammenhang mit einer Ruhestörung bekanntgeworden war. Das Gesicht habe ich zwar nicht gesehen, doch die Statur des Körpers hat schon gereicht. Ich bin einmal rumgegangen, und tatsächlich.

DP: Sie wären eine gute Kandidatin für „Wetten dass“, die Älteren werden sich erinnern.

Stein: (lacht) Ja, vielleicht. Das Problem ist nur, dass ich nicht wirklich weiß, wen ich mir so einpräge, dass ich sie oder ihn später perfekt abrufen kann. Es wäre für den Sender schwierig, das hinzukriegen.

DP: Hat das mit peripherem Sehen zu tun oder einer gewissen unbewussten Aufnahme optischer Daten?

Stein: Sagen wir es so, in vielen Fällen weiß ich, wo sich manche Personen häufiger aufhalten. Das ist einfach drin.

DP: Kann eine solche Fähigkeit auch belastend sein?

Stein: (lacht) Bisher noch nicht. Ich sehe das eher als Vorteil. Begegne ich jemandem, dann weiß ich, wo wir uns schon einmal getroffen haben, mein Gegenüber nicht unbedingt.

DP: Frau Lerch, wollen Sie den Einsatz der Super-Recognizer noch weiter ausbauen?

Lerch: Ja, das beabsichtigen wir. Noch befinden wir uns jedoch im Pilotprojekt, aktuell in der zweiten Phase. In der ersten haben wir unsere Kräfte detektiert, jetzt erproben wir ihren Einsatz in der Praxis. Und ja, das Thema ist noch sehr jung. Daher werden die ersten Erfahrungswerte intensiv evaluiert und die Arbeitsweisen sukzessive weiterentwickelt. Wir hatten jedoch schon so viele Erfolge zu verzeichnen, dass wir mittlerweile eine hessenweite AG betreiben. Schon jetzt wissen wir, dass Super-Recognizer im ganzen Land tätig sein sollen.

DP: Wo stehen Sie im Vergleich zu den anderen Polizeien hierzulande? Gibt es da einen Austausch?

Lerch: Mit München und Stuttgart sind wir beispielsweise in einem engen Austausch. Alle gehen in eine ähnliche Richtung. Jeder muss jetzt nur noch sein System finden. Wir stellen fest, dass das Thema immer stärker Einzug hält.

DP: Thema Föderalismus: Böte der künftige Einsatz der Super-Recognizer nicht einen guten Anlass, um für alle Länder einen gemeinsamen Standard zu vereinbaren?

Lerch: Deutlich einfacher wäre es. (lacht) Aber, Sie wissen ja, wie das mit dem Föderalismus ist. Jeder versucht, für sich den perfekten Weg zu finden. Wir setzen in Frankfurt zwei hauptamtliche Super-Recognizer ein. Das war im Stellenplan natürlich nicht vorgesehen, und wir haben es dennoch ermöglicht. Wir haben tolle Erfolge, die Zahlen sprechen für sich, doch bleibt der herausfordernde Schritt, das mit einem festen Stellenplan überhaupt zu ermöglichen. Wir denken jetzt darüber nach, wie wir das in Hessen künftig umsetzen werden. Soll jedes Präsidium bedacht werden oder braucht es einen zentralen Ort? Weil es um Personal geht, befinden wir uns in einem sehr sensiblen Bereich.

DP: Wäre es denkbar, dass Frau Stein später entsprechend befähigten Nach-

wuchs an die Aufgabe heranführt oder darin ausbildet?

Stein: Die Merkfähigkeit ist angeboren. Trainieren können beispielsweise die Lichtbildexperten der Bundespolizei, die Ausweise auf Fälschungen kontrollieren.

Lerch: In Seminaren wird zwar die Merkfähigkeit nicht weiter ausgebaut, jedoch beispielsweise durch den Bereich der Verhaltensbeobachtung unterstützt.

DP: Erinnern Sie sich an die Debatte über die Videoüberwachung an Bahnhöfen? Wäre es sinnvoll, Talente wie Frau Stein in einem solchen Umfeld einzusetzen, um Personen wiederzuerkennen, Verhalten zu beobachten und so womöglich einem Täterprofil näherzukommen?

Lerch: Ein entschiedenes Jein. Es macht ja nur Sinn, wenn entsprechendes Vergleichsmaterial vorliegt. Das anlasslose im Raum Herumstochern bringt nichts. Wenn sich jedoch Frau Stein eine größere Gruppe von Gefährdern einprägen würde und es Erkenntnisse gäbe, dass diese einreisen wollten, dann macht es Sinn. Wenn Sie jedoch nicht gezielt vorgehen kann, ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Ganze ins Leere läuft, groß. Ein anderes Beispiel: Weihnachtsmärkte. Schaut sich Frau Stein zuvor die Bilddatei der bekannten Trick- und Taschendiebe an, könnte ein Vor-Ort-Einsatz dagegen sehr erfolgreich sein.

DP: Sind Männer leichter wiederzuerkennen als Frauen? Bitte verzeihen Sie, aber Frauen sind womöglich steter im Wandel ...

Stein: (beide lachen) Tatsächlich frage ich mich manchmal selbst, ob ich da einen Unterschied ausmachen kann? Da Männer mehr Straftaten begehen, erkenne ich faktisch mehr Männer wieder. Grundsätzlich dürfte das Geschlecht jedoch keine einschränkende Wirkung entfalten.

DP: Frau Lerch, vielen Dank. Und Frau Stein, Ihnen natürlich auch, sprechen Sie mich einfach an, wenn wir uns irgendwo begegnen und ich Sie nicht gleich zuordnen kann.





Das GdP-Standteam freute sich besonders über solche Gäste.

DIE GdP AUF DEM EUROPÄISCHEN POLIZEIKONGRESS

Kommunikativ und mit viel Expertise

Zum 25. Europäischen Polizeikongress Mitte Mai war die Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Berlin mit einem Stand und zwei hochkarätig besetzten Fachforen präsent. Auch in diesem Jahr trafen sich dort zahlreiche Vertreter aus Polizei, Politik und Wissenschaft zu einem ungestörten Gespräch über dies und das.

Michael Zielasko

Zu Beginn des Kongresses, der in diesem Jahr den „Wandel – Krise oder Chance“ grundlegend thematisierte, ging Hans-Georg Engelke, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, in einem Grußwort auf den Ukraine-Konflikt ein. Putins Angriffskrieg füge dem Land und seinen Menschen unermessliches Leid zu, unterstrich der Politiker und verwies in diesem Zusammenhang auf deutsche Hilfsangebote an die ukrainischen Behörden bei der Aufklärung von Kriegsverbrechen. So leiste zum Beispiel das Bundeskriminalamt (BKA) forensische Unterstützung. Engelke dankte auch der Bundespolizei, ohne deren Einsatz die Wiedereröffnung der deutschen Botschaft in Kiew nicht möglich gewesen wäre.

Über 680.000 Geflüchtete seien mittlerweile hierzulande angekommen. Man habe aus 2015 gelernt und sei heute deutlich besser aufgestellt – insbesondere bei der sehr engen Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen. So sei schnell auf Gefahren reagiert worden, denen geflüchtete Frauen hierzulande ausgesetzt waren.



Foto: Kay Hirschmann/GdP

GdP-Bundesvize Jörg Radek (m.) und der Vorsitzende des GdP-Bezirkspolizei, Andreas Roßkopf (rechts neben ihm), lauschen den Worten ...

Engelke verwies zudem auf die Gefahren der von Russland gesteuerten Desinformation. Ein Instrument, das jedoch nicht nur vom Kreml angewendet werde, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Dienste wie Telegram hätten zudem ihren Anteil daran, sagte der Staatssekretär. Erhöhte Wachsamkeit sei auch bei Cyberangriffen angezeigt. Diese habe man bisher zwar weitgehend im Griff, ein Nachlassen der Bemühungen wäre jedoch sehr risikoreich.

Zu den aktuellen Vorhaben der Regierung verwies der Staatssekretär auf die Intensivierung der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität. Im Fokus stünden die Vermögensabschöpfung sowie die Geldwäschebekämpfung.



Foto: Kay Hirschmann/GdP

... des Staatssekretärs im Bundesministerium des Innern, Hans-Georg Engelke. Dieser nahm auch Bezug auf eine zu verbessernde Geldwäschebekämpfung.



Stippvisite der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Katrin Göring-Eckardt. GdP-Vize Jörg Radek konnte die Grünen-Politikerin mit einem kleinen Präsent und einigen Informationen versorgen.

Weiterhin wolle die Regierung die Vernetzung der Behörden vorantreiben. Wichtig sei es dabei, eine prozessorientierte Arbeitsweise zu etablieren. Dies habe die aktuelle Flüchtlingswelle verdeutlicht.

Auch Joachim Herrmann, bayerischer Staatsminister des Innern und Vorsitzender der Innenministerkonferenz (IMK), äußerte in seinem Grußwort seine große Betroffenheit über den russischen Angriffskrieg. Europa sei jedoch in dieser Krise enger zusammengerückt. Es sei eine klare europäische Haltung deutlich geworden, insbesondere bei der Aufnahme der Flüchtenden, sagte der Minister. „Wir wollen jedoch Klarheit haben über die, die da sind, und die noch zu uns wollen. Mitschwimmer im Strom der Flüchtenden, die illegal in unser Land wollen, müssen wir entdecken. Es ist daher richtig, zu registrieren und sich die Pässe anschauen“, betonte Herrmann.

Foto: Kay Hirschmann/GdP



GdP-Vize Dietmar Schilff im Gespräch mit dem Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, Carsten Rose (l.).

„Tolerante Gesellschaften sind grundsätzlich gut, aber die Toleranz muss dort enden, wo sie auf fanatische Intoleranz trifft.“

Foto: Kay Hirschmann/GdP



Ab nach draußen: Besuch bei den Einsatzkräften vor der Kongresshalle.

Aktuelle Themen der Inneren Sicherheit dürften angesichts der schrecklichen Ereignisse in der Ukraine jedoch nicht vernachlässigt werden, führte der Politiker aus. Fakt sei, dass sich Investitionen in die Innere Sicherheit langfristig auszahlten. Dies werde hierzulande in mehr oder weniger großem Umfang betrieben. In diesem Zusammenhang warnte Herrmann trotz gesunkener Kriminalitätszahlen jedoch vor zu großem Optimismus. In den Statistiken seien noch viele Coronaeffekte zu finden. Es müsse abgewartet werden, ob der Trend anhält, wenn Kriminelle ihre Freiheiten wieder voll ausnutzten.

Foto: Dirk Lässig



Foto: Kay Herche/Imago/GdP

Am GdP-Stand wurde Kommunikation groß geschrieben.



Foto: Dirk Lässig

Auch Bayerns Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann (r.), stattete dem GdP-Stand einen Besuch ab. GdP-Vize Radek (l.) thematisierte den damals noch bevorstehenden G7-Großeinsatz in Elmau.

Als zentralen Schwerpunkt der diesjährigen Beratungen der IMK nannte er den Katastrophen- und Bevölkerungsschutz. Warnungen müssten wirksamer sein. Dies gelte für digitale wie analoge Warnungen. Ein weiteres wichtiges und in die Zukunft gewandtes Thema sei die Cybersicherheit. Der digitale Raum dürfe nicht rechtsfrei sein. Zudem müssten Hass und Hetze dort eingedämmt werden sowie Straftäter im Netz leichter identifiziert werden.

Als dritten Schwerpunkt skizzierte der Minister den Schutz der Demokratie vor Extremisten und weiteren Staatsfeinden. Viele Menschen ließen sich beispielsweise von Verschwörungserzählungen verführen. Herrmann: „Tolerante Gesellschaften sind grundsätzlich gut, aber die Toleranz muss dort enden, wo sie auf fanatische Intoleranz trifft.“ Eine wehrhafte Demokratie biete der Bevölkerung Sicherheit durch einen starken Staat. Daran müsse weiter intensiv gearbeitet werden, und dazu gehöre es auch, die Polizei möglichst gut auszustatten. ■

Vor Ort



Was Gewalterfahrungen mit Menschen macht, erläuterte der Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sven Steffes-Holländer.

EUROPÄISCHER POLIZEIKONGRESS

Was mich nicht umbringt ...

Auf dem Europäischen Polizeikongress in Berlin Mitte Mai hatte die Gewerkschaft der Polizei (GdP) zum Fachforum „Gewalt ohne Ende?!“ geladen. Vor dem Hintergrund zunehmender Angriffe auf die Polizei diskutierten Teilnehmer aus Polizei, Politik und Wissenschaft psychologische Auswirkungen und Lösungsansätze.

Danica Bensmail

Der Raum war bis über den letzten Sitzplatz hinaus gefüllt. GdP-Vize Dietmar Schilff eröffnete das Forum mit einem Blick zurück auf seine eigene Laufbahn. Seitdem er 1979 in den Polizeidienst getreten sei, sei Gewalt immer eine Konstante im Dienstalltag gewesen. Die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik verdeutliche jedoch erneut eine deutliche Zunahme der Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamte.

Diese Angriffe dürften nicht als Berufsrisiko abgetan werden, sondern bedürften einer gesamtgesellschaftlichen Aufarbeitung. „Es sind alle gesellschaftlichen Akteure gefragt, nicht zuletzt auch die Justiz. Wir sind froh, dass nun entschieden worden ist, für den Mord an unserer jungen Kollegin und an unserem jungen Kollegen Anfang des Jahres in Kusel Mordanklage zu erheben“, so der Gewerkschafter.

Ein Montag im Juni

Mit ihm am Paneltisch saß Jürgen Röhr. Der ehemalige Polizist ist seit 2006 im Zwangsruhestand. Er erinnerte sich: „Berlin-Kreuzberg am 30. Juni 2003. Das war ein Montag.“ Aus etwa zwei Meter Entfernung durchschlug damals der Schuss aus einer 45er Magnum seinen Körper. 85 Tage Koma und 15 Operationen später war klar: Die Verletzungen sind zu schwer. Eine Rückkehr in den Dienst? Ausgeschlossen! Durch eigene Anstrengungen fand der Träger des Bundesverdienstkreuzes Unterstützung in der Selbsthilfegruppe „Schusswaffenerlebnis“, die er mittlerweile leitet. Nach dem Vorfall habe er das Gefühl gehabt, von der Behörde fallen gelassen worden zu sein. Wie kommt man durch den Tag? Wie geht es weiter? Mit all diesen Fragen habe ihn der Dienstherr allein gelassen.

Mit Schwächen stark sein

Offen mit dem Gefühl der eigenen Schwäche umzugehen, sei in der Polizeikultur mit großer Scham behaftet. „Das macht es für viele Betroffene schwer, Hilfe anzunehmen“, er-

klärte Forumsteilnehmer Sven Steffes-Holänder. Der Chefarzt der Heiligenfeld Klinik Berlin ist spezialisiert auf die Behandlung beruflicher Traumatisierung.

Sich die eigene Verletzbarkeit einzugestehen, werde langsam normaler, bestätigte der Mediziner. Der Glaubenssatz „was mich nicht umbringt, macht mich stärker“ weiche langsam einem anderen. Der besage, dass nur wer sich eingestehe, schwach zu sein, stark sein könne. Das führe dazu, dass Betroffene psychologisch langfristig resilienter würden. „Und da ist der Dienstherr ganz klar mit in der Verantwortung“, betonte der Chefarzt.

Feindbild Polizei

Axel Brockmann stimmte zu: „Es ist die oberste Pflicht des Dienstherrn, alles dafür zu tun, was zum Schutz der Kolleginnen und Kollegen notwendig ist.“ Der niedersächsische Landespolizeipräsident blickte mit Sorge auf die gesellschaftliche Entwicklung. Der Ton werde rauer, auf der Straße wie im Netz. Längst sei nicht nur die Polizei von zunehmender Gewalt betroffen. Umso wichtiger sei es, bereits junge Menschen zu erreichen, die in der Polizei ein Feindbild sähen, um dieser Wahrnehmung entgegenzuwirken.

Alles zwecklos?

Ein Publikumsgast wollte wissen: War die Novellierung der Paragraphen 113 bis 115 Strafgesetzbuch (StGB) der richtige Weg,

um Gewalt gegen die Polizei vorzubeugen? „Die Reform hat nicht das gebracht, was bezweckt worden ist“, antwortete die Leiterin des Forschungsprojektes GeVoRe (Gewalt gegen Vollstreckungsbeamte und Rettungskräfte), Prof. Anja Schiemann von der Universität Köln, vormals Deutsche Hochschule der Polizei. Die Gewalt sei nicht zurückgegangen. Man solle den Fokus auf bessere Deeskalationsschulungen und den Umgang mit psychisch Kranken legen, riet die Straf-

rechtlerin. Brockmann empfand Schiemanns Bewertung als eindimensional. Bei der Bewertung dürften nicht ausschließlich die anfänglichen Fallzahlen zur Bewertung der Reform herangezogen werden.

Am Ende herrschte doch wieder Einigkeit. Die Sensibilität für Gewalt gegen Polizeibesetzte und ihre Auswirkungen wachse – sowohl in der Behörde als auch in der Gesellschaft. Und das stimmte alle optimistisch. ■



Foto: Kay Heschmann/GdP

Jürgen Röhr berichtete eindrucksvoll über sein tragisches Schusswaffenerlebnis.

ANZEIGE

3 % auf Fahrräder und 5 % auf E-Bikes
auf nicht reduzierte Räder im Shop

MYBIKES-SHOP.DE

Bei Kauf eines Fahrrades oder E-Bikes (auch reduziert)
im Shop **MyBikes-Shop.de** gibt es ein **Faltschloss gratis**.

Deine GDP-Plus-Rabattcodes:

Fahrrad-Code (3 %): GDP1 / E-Bike-Code (5 %): GDP2



MYBIKES-
SHOP.DE



GdP-Plus
Partner

Vor Ort



Letzte Absprachen vor dem Start des zweiten GdP-Fachforums.

EUROPÄISCHER POLIZEIKONGRESS

Die Zukunft im Blick

Den Grundstein für die Berufsausübung legt eine erfolgreiche Ausbildung. Wie es um deren Qualität im Polizeibereich steht, hat die Gewerkschaft der Polizei (GdP) auf dem Europäischen Polizeikongress in Berlin Mitte Mai in ihrem Fachforum mit vier Expertinnen und Experten diskutiert.

Torsten Rohde

Nach kurzer Vorstellung der Referenten und Referentinnen durch den stellvertretenden GdP-Bundesvorsitzenden, Jörg Radek, übernahm die neu ins Amt gewählte Bundesjugendvorsitzende, Jennifer Otto, die Moderation des Fachforums.

Impulse setzen

Bildung sei das Fundament einer zukunftsfähigen Polizeiarbeit, sagte der Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen, Carsten Rose. Dabei beschrieb er eindrucksvoll, wie die strategische Ausrichtung einer Bildung im Wandel das Selbstverständnis eines modernen Bildungsträgers prägt. Rose zeigte auf, wie eine zukunftsfähige Bildungsarbeit in der Polizei Impulse nach innen und außen setzt, neue Technologien und zeitgemäßen Wissenstransfer nutzt. Insbesondere die jüngeren Kolleginnen und Kollegen wollten Wissen heutzutage dann abrufen können, wenn es benötigt werde, betonte Rose.

Digitale und analoge Lernorte

Anna Stahl, die Vorsitzende der Jugend- und Auszubildendenstufenvertretung (JASV) der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, blickte aus Sicht der Studierenden auf die didaktischen Herausforderungen des Pandemiesgeschehens. Lernen und Lehren über Distanz musste ganz plötzlich möglich sein, stellte sie fest. Dabei wurde die virtuelle Campuswelt ein didaktischer Innovations-schub für die polizeiliche Ausbildung: Virtuelle Durchsuchungen, Vernehmungen und Fahrzeugkontrollen machten es möglich, auf digitalem Wege Praxisbezug herzustellen und Einsatzsicherheit zu vermitteln. Dabei ist für die Gewerkschafterin eines wichtig: Digitale und analoge Lernorte müssen im richtigen Verhältnis stehen und sich ergänzen.

Der Zukunft gewachsen

Christine Gerlach, die Leiterin der Beratungsstelle Konfliktmanagement der Polizei Berlin, betonte die Bedeutung von Supervision zur Sicherung der Qualität professioneller Arbeit. Supervision sei ein präventives Angebot, dass sich von den Paradigmen der Polizei klar unterscheidet und Fehlentwicklungen schon in der Ausbildung entgegenwirken könne. Der dauerhafte Einsatz von Supervision in der Aus- und Fortbildung werde, der Expertin zufolge, mit dazu beitragen, im nächsten Jahrzehnt den vielfältigen sozialen und interkulturellen Herausfor-



Die GdP-Fachforen stießen auf großes Interesse.

derungen, die an Polizeidienstkräfte gestellt werden, besser gewachsen zu sein.

Polizeiinterne Ausbildung stärken

Christian Ehringfeld, stellvertretender Bundesjugendvorsitzender, machte in seinem Vortrag nicht nur deutlich, dass die Polizei über den Vollzugsbereich hinaus vielfältige Möglichkeiten für Berufseinsteiger biete, sondern auch über Potenziale verfüge, die nur darauf warteten, ausgeschöpft zu werden. Dazu gehöre künftig noch stärker selbst auszubilden und bei jungen Menschen als attraktiver Arbeitgeber zu gelten. Auch in der Polizei sei der Fachkräftemangel nicht nur bei der Suche nach IT-Spezialisten zu spüren, führte er aus. Der Kampf um die klügsten Köpfe habe bereits begonnen. Eine qualitativ

hochwertige Ausbildung verbunden mit einer Übernahmegarantie und einer guten Personalentwicklung sollten daher genauso selbstverständlich sein, wie regelmäßige Fortbildungen und berufliche Entwicklungschancen. Das bedeute auch, gezielt Fachkarrieren zu ermöglichen und mit anderen bei der Bezahlung Schritt zu halten. Die Polizei müsse auch für Tarifbeschäftigte und Verwaltungs-beamtinnen und -beamte ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Nur so sei zu gewährleisten, dass die Polizei weiterhin ihre Aufgaben erfüllen und den Anspruch an innere Sicherheit gewährleisten könne.

Abschließend folgte ein reger Austausch zwischen den Teilnehmenden und Vortragenden. Jennifer Otto lenkte dabei geschickt durch die Diskussion, bevor Jörg Radek mit einem kurzen Fazit das Forum beendete und allen Beteiligten für die eindringlichen Beiträge ausdrücklich dankte. ■

ANZEIGE

T Erleben, was verbindet.

Samsung Galaxy A53 5G

Enterprise Edition, 128 GB, in allen Farben

In Kooperation mit
 GdP-Plus Partner

Smarte Freunde und Helfer für Sie

Sie und Ihre Familienangehörigen profitieren von tollen Angeboten und exklusiven Vorteilen der Telekom.¹⁾



jetzt **1 €**

im Tarif Business Mobil L mit Smartphone¹⁾

Ihre Vorteilsnummer **MA053**

Hier erhältlich

Rufen Sie uns an: 0800 3300 34531

Schreiben Sie uns eine E-Mail: rv-mitarbeiterangebote.gk@telekom.de

Bestellen Sie schnell in Ihrem Online-Shop:

public.telekom.de/angebote-mobilfunk

Kommen Sie direkt in Ihren Telekom Shop oder vereinbaren Sie online

einen Termin: www.telekom.de/terminvereinbarung

Nennen Sie bei allen Kontakten Ihre Vorteilsnummer: MA053



Mitarbeiter-Online-Shop

1) Das Angebot ist gültig für Neu- und Bestandskunden bei einer Vertragsverlängerung mit einem Tarifwechsel in einen aktuellen Business Mobil mit Smartphone-Tarif. Angebot gilt solange der Vorrat reicht. Änderungen und Irrtum vorbehalten. Gültig für Berechtigte im Rahmenvertrag MA053. Es gelten die AGB der Telekom Deutschland GmbH unter: www.telekom.de/agb. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.

Innenleben



Hier geht es zum GdP-Positionspapier „Wir sind das Regulative für die Exekutive“ für eine attraktive und zukunfts-fähige Polizeiverwaltung

BUNDESFACHAUSSCHUSS POLIZEIVERWALTUNG

Danke!

Im Mai kam der Bundesfachausschuss (BFA) Verwaltung nach zwei Jahren Coronapause erstmalig wieder in Präsenz zusammen. Zu besprechen gab es viel. Zudem würdigte der BFA die Arbeit zweier langjähriger, scheidender Mitglieder: Martin Peuthert und Elke Gündner-Ede. Der BFA-Vorsitzende Michael Laube erinnert sich.

Michael Laube

Im September 2003 betrat unser Kollege Martin Peuthert zum ersten Mal die Bühne des Bundesfachausschusses Polizeiverwaltung. Er löste für den Landesbezirk Baden-Württemberg den Kollegen Wilfried Noack ab, der sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete. Den Staffelstab des BFA-Vorsitzenden übergab Wilfried an mich, Micha Laube vom Landesbezirk Berlin.

Egal, ob es um die Verwaltungsreformen landauf landab oder den Föderalismus, Dienstsport für die Nicht-Exekutive, Outsourcen von Verwaltungsaufgaben oder, oder, oder ging. Martin war immer in der ersten Linie mit dabei. Er hat mit dazu beigetragen, dass durch den BFA die Aufgaben und Notwendigkeit der Nicht-Exekutive innerhalb und außerhalb der Polizeibehörden transparent wurden. Gerade in der heutigen Zeit sind wir notwendiger denn je, um dafür zu sorgen, dass unsere Kolleginnen und

Kollegen der Exekutive ihren Dienst versehen können.

Lieber Martin, der BFA Polizeiverwaltung sagt ganz lieben Dank für die vielen tollen gemeinsamen Jahre und wünscht Dir viel Spaß als Pensionär.

Im August 2007 war sie plötzlich da und präsentierte sich als unsere neue Verbindungsfrau zum Geschäftsführenden GdP-Bundesvorstand (GBV). Elke Gündner-Ede löste Jörg Radek in dieser Position ab und schon nach der ersten gemeinsamen Sitzung war es, als wenn sie schon immer Teil des BFA gewesen wäre. Mit ihrer Hilfe konnten wir viele unserer Themen in den GBV transportieren und schließlich unser erstes Positionspapier veröffentlichen. Dieses wurde bis zum heutigen Tage immer wieder überarbeitet und den Rahmenbedingungen in den Polizeiverwaltungen angepasst. Mit dem 2019 durchgeführten Symposium konnten wir eine breite Öffentlichkeit auf die Sorgen und Nöte der Polizeiverwaltung aufmerksam machen und mit kreativen Ideen den Dienststellenleitungen und politisch Verantwortlichen Lösungsansätze an die Hand geben.

Liebe Elke, der BFA Polizeiverwaltung sagt ganz lieben Dank für die vielen tollen gemeinsamen Jahre und Deine Aktivität im GBV, Dich dort für die Belange der Nicht-Exekutive stark zu machen.

Wir schauen natürlich nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch nach vorne und gestalten die Zukunft der Polizeiver-



Elke Gündner-Ede

waltung aktiv mit. In unserem Positionspapier „Wir sind das Regulative für die Exekutive“ zeigen wir nicht nur Problemfelder in der Polizeiverwaltung auf, sondern stellen auch unsere Ideen und Vorstellungen für Lösungen vor.

Die Corona-Pandemie mit ihren Lockdowns hat gezeigt, was alles im Zeitalter der Digitalisierung machbar ist und wo auch noch im gesamten Öffentlichen Dienst die Schwachpunkte lauern. Veränderte Rahmenbedingungen durch Homeoffice oder mobiles Arbeiten haben ihre Vor- aber auch Nachteile. Diese im Einzelnen jetzt aufzuspüren und an den digitalen Stellschrauben so zu drehen, dass sowohl für die einzelne Kollegin, den einzelnen Kollegen, als auch die Dienststelle eine Win-Win-Situation entsteht, hat sich der BFA Polizeiverwaltung vorgenommen.

Es ist heute wichtiger denn je, dass wir für Euch in der Exekutive im Hintergrund dafür sorgen, dass Ihr einen hervorragenden Job für die Bürgerinnen und Bürger leisten könnt. Und das, mit unserer Unterstützung an jedem Ort und zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Die Arbeit in der Polizeiverwaltung ist für uns nicht nur irgendein x-beliebiger Job in der „verstaubten Verwaltung“, sondern für den Großteil von uns Berufung in einem enorm vielseitigen Aufgabenbereich. Ob Kindergeldantrag, Dienstunfallantrag in der Personalstelle, Beschaffung vom Bleistift bis zum Wasserwerfer oder Versorgung bei Großlagen, wir stehen unsere Frau, unseren Mann.

Für jedes Interessengebiet sind spannende Aufgaben dabei, und es wird auch künftig alles andere als langweilig in der Polizeiverwaltung sein. ■



Martin Peuthert

POLIZEI PRAXIS

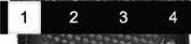
- STARTSEITE
- THEMEN
- AUSGABEN
- PRODUKTE
- SERVICE

Sie sind hier > Startseite



Walther PDP - Sterneküche statt Hausmannskost

Unbestritten hat sich Walther durch seine Erfolge im Bereich der Sportschützen und hier besonders durch die individuellen Anfertigungen nach Kundenwunsch, eine besondere Qualifikation bei der Entwicklung exquisiter Waffen... [\[mehr erfahren\]](#)



Suche nach Sachgebieten, Hilfe, Tipps und mehr...

SCHWARZES BRETT

Newsletter - keine neuen Beiträge verpassen!

Sie möchten über die neuesten Meldungen und Beiträge auf POLIZEIPRAXIS.DE informiert werden? Dann melden Sie sich noch heute für den Newsletter an! Eine Auswahl der Beiträge aus der aktuellen Ausgabe als Erste / Erste [\[mehr erfahren\]](#)

ENFORCE TAC 2022 - 01.03.22 - 02.03.22

Auf der Enforce Tac in Nürnberg tauschen sich internationale Sicherheitsexperten über die neuesten Entwicklungen und Produkte aus den Bereichen Law Enforcement, Sicherheit und taktische Lösungen aus. Die Aussteller [\[mehr erfahren\]](#)

NEWSLETTER ABONNIEREN

ENFORCE TAC
1.-2.3.2022

JETZT TICKET SICHERN!

Mit dem Multifunktionsstuch von **POLIZEIPRAXIS.DE** bieten wir den optimalen Begleiter bei allen Aktivitäten an. Es kann als Schal, Stirnband, Kopftuch, Schweißband oder Mütze getragen werden. Das atmungsaktive Tuch aus Microfaser kann ab sofort für nur 4,90 Euro zzgl. 2,00 Euro Versandkosten* unter der E-Mail: **info@polizeipraxis.de** bestellt werden!



*Ab einem Bestellwert von 50,00 Euro entfallen die Versandkosten. Nur gegen Vorkasse. Alle Preise inkl. MwSt.

Innenleben



**Gewerkschaft
der Polizei**
Berlin



Foto: CamyPictures/GdP Berlin

53. LANDESDELEGIERTENTAG DER GdP BERLIN

Polizeihauptkommissar Stephan Weh neuer Landeschef in der Hauptstadt

Ein Lächeln huscht über seine Lippen, hinter ihm bäumt sich tosender Applaus auf, der sich dann in Form eines dauerhaften Beifallorkans über den Saal verteilt. 126 von 128 Delegierten gaben Stephan Weh ihre Stimme – Der GdP-Landesbezirk Berlin hat einen neuen Vorsitzenden.

Benjamin Jendro

Mitte Mai trafen sich unsere Berliner Gewerkschafter, um einen neuen Geschäftsführenden Landesvorstand zu wählen sowie über zahlreiche eingebrachte Anträge zu entscheiden. Der 44-jährige Weh aus der westlichsten Direktion Berlins folgt auf Norbert Cioma, der auf eigenen Wunsch bereits vor Monaten bekanntgab, ins zweite Glied rücken zu wollen. Mit Tarifexpertin Kerstin Philipp und Stephan Kelm finden sich zwei bisherige Stellvertreter auch im neuen Vorstand weiter. Neu sind Gesamtfrauenvertreterin Sibylle Krause sowie Thorsten Schleider (Personalratsvorsitzender Polizeiakademie). Erhalten bleiben dem Vorstand Schriftführerin Beatrice Hsu aus dem Berliner Norden sowie Pensionär Dieter Großhans als Kassierer. Wieder zum Team gehören auch die Beisitzer Oliver Mertens (Feuerwehr) und Enrico Strencioch aus dem Hauptpersonalrat. Komplettiert wird die erste Elf durch den Gesamtpersonalratsvorsitzenden Jan Landmann sowie seinen Stellvertreter Alexander Meyer (stellvertretender Kassierer).

Mit dem beschlossenen Leitantrag „Wir kämpfen für flexible Arbeitszeitmodelle und weitere Maßnahmen, die eine Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf und nachhaltige Gesunderhaltung ermöglichen“ stellen die Delegierten zudem klar, was im gewerkschaftlichen Fokus der nächsten Jahre steht. Zudem setzte man mit den mehr als 50 Anträgen auch wichtige Signale zu konkreten aktuellen Diskussionen. So wurde unter anderem ein Dringlichkeitsantrag beschlossen, der sich deutlich dagegen aussprach, die Pensionsgrenzen für Berlins Beamtinnen und Beamte zu erhöhen.

Rang und Namen zu Gast bei der Hauptstadt-GdP

Bei den Gesprächen des politischen Abends mit zahlreichen Berliner Innenpolitikern und auch beim festlichen Akt am zweiten Tag fanden sich neben den globalen Themen vor allem die Problematiken wieder, von

denen die Mitglieder auf den Dienststellen tagtäglich betroffen sind. Weh nutzte seine Grundsatzrede, um Berlins Politik zu zeigen, wo die Reise hingehet: „Wir brauchen keine Anhebung der Pensionsgrenze, sondern einen Pensions- und Rentenkorridor, damit mündige Beschäftigte selbst entscheiden können. Wir wollen eine echte digitale Infrastruktur, flexible Arbeitszeitmodelle, die 35-Stunden-Woche und Überstundenobergrenzen. Wir verdienen eine behördennahe 24/7-Kinderbetreuung und Dienststellen, die nicht auseinanderfallen. Wir erwarten eine Besoldung auf Bundesniveau und dass in Sachen Ruhegehaltsfähigkeit unserer Zulage und unsere tägliche Belastung genauso anerkannt werden wie bei unseren Kolleginnen und Kollegen in Bayern, NRW, Sachsen und beim Bund.“

Nach Grußworten der terminlich verhinderten Bürgermeisterin Franziska Giffey und unseres Bundesvorsitzenden Oliver Malchow stellte sich Innensenatorin Iris Spranger klar gegen eine Anhebung der Pensionsgrenze und präsentierte zudem eine mit der GdP gemeinsam entwickelte Lösung zur Befreiung von der Parkraumbewirtschaftung für Schichtdienstleistende. Beides fand sich auch in den Reden von Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik und Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen wieder. Zu den weiteren Anwesenden gehörten die Leiterin des Landesamtes für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO), Kirsten Dreher, Staatssekretär Torsten Akmann, Fraktionsvorsitzende, alle innenpolitischen Sprecher der demokratischen Fraktionen, Bezirksbürgermeister, die Hauptpersonalratschefin Daniela Ortmann, die neue DGB-Berlin-Brandenburg-Vorsitzende Katja Karger sowie Gäste aus den GdP-Landesbezirken Brandenburg und Niedersachsen sowie dem Bezirk Bundespolizei. ■



Foto: CamyPictures/GdP Berlin

**Der neue Berliner GdP-Vorsitzende
Stephan Weh.**

Innenleben



**Gewerkschaft
der Polizei**
Niedersachsen



Foto: Thorsten Krawinkel

Dank digitaler Unterstützung kam der 32. Delegiertentag des Landesbezirks Niedersachsen fast völlig ohne Papier aus.

32. LANDESDELEGIERTENTAG DER GdP NIEDERSACHSEN

Zeitgerecht in die Zukunft

Der neue Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Niedersachsen heißt Kevin Komolka. Mit einer überwältigenden Mehrheit von 98 Prozent wurde der 33-jährige Polizeihauptkommissar, bislang stellvertretender Vorsitzender, Mitte Mai 2022 in Hannover-Langenhagen gewählt. Neben dem Amt des Vorsitzenden wurden drei weitere Positionen im Geschäftsführenden Vorstand neu besetzt.

Felix Keldenich

Komolka tritt die Nachfolge von Dietmar Schilff an, der über elf Jahre die Geschichte des Landesbezirkes als Vorsitzender geleitet hatte und im Rahmen des dreitägigen Delegiertentages ebenso gebührend verabschiedet wurde wie Elke Gündner-Ede, Jörg Mildahn und Martin Hellweg, die alle aus Altersgründen nicht erneut zur Wahl antraten. Neu in den Vorstand gewählt wurden Anja Bußmann, Janine Mai, Bernd Dreier und Regina Jänichen.

Das neue Team möchte vor allem die Vielfalt und das gemeinsame Wissen der zahlreichen Mitglieder in Niedersachsen für die gewerkschaftliche Arbeit einsetzen. „Wir sind über 15.000 Beraterinnen und Berater

für die Polizei, die Politik und die Öffentlichkeit, wenn es um das Thema Innere Sicherheit geht“, erklärte Komolka. Dieses Potenzial gelte es stärker nach außen zu zeigen und im Sinne der Polizeibeschäftigten einzusetzen. So könne man insbesondere in Anbetracht aktueller Herausforderungen durch technologischen Wandel, gesellschaftliche Entwicklungen und politische Entscheidungen zeitgerecht agieren. In diesem Sinne soll der Fokus in den kommenden Jahren auf die voranschreitende Digitalisierung, die Auseinandersetzung mit einem zeitgerechten Personalmanagement, die Unterstützung von Chancengleichheit im Beruf, den Erhalt und die Förderung der physischen und

psychischen Gesundheit sowie die Etablierung eines effizienten Wissensmanagements in den Behörden gelenkt werden.

„Zeitgerecht“ lautete darum auch das Motto des Delegiertentages, der nach einer Verschiebung aufgrund der Corona-Pandemie nun vollständig in Präsenz stattfinden konnte. Geprägt von digitaler Unterstützung war er dennoch, denn erstmals wurde die Tagung fast vollständig papierlos absolviert. Die über 170 Anträge waren ausschließlich digital abrufbar, Abstimmungen und Wahlen fanden per Handzeichen oder via App statt. Zigtausende Blätter Papier, hunderte Ordner und Druckkosten in Höhe von mehreren Tausend Euro konnten so vermieden werden.

Inhaltlich befassten sich die 154 Delegierten und über 200 Gastdelegierten mit diversen Themen aus den Bereichen Dienstlich-Soziales, Gesellschaftspolitik, Satzung und Organisation, Beamten- und Besoldungs- sowie Tarifrecht. Am dritten Tag wurde der Landesdelegiertentag mit einem Festakt abgerundet, bei dem unter anderem der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius und der stellvertretende GdP-Bundesvorsitzende Jörg Radek die Arbeit des Landesbezirkes für die Polizeibeschäftigten würdigten. ■

Der neue Geschäftsführende Landesvorstand

Kevin Komolka

Landesvorsitzender

Sascha Göritz

Stellvertretender Landesvorsitzender

Andrea Timmermann

Stellvertretender Landesvorsitzende

Sebastian Timke

Stellvertretende Landesvorsitzender

Andreas Kauß

Stellvertretender Landesvorsitzender

Anja Bußmann

Landesschriftführerin

Janine Mai

Stellvertretende Landesschriftführerin

Bernd Dreier

Landeskassierer

Regina Jänichen

Stellvertretende Landeskassiererin

Innenleben



Gewerkschaft
der Polizei
Bremen

Zukunft?
Läuft.

Landesdelegiertentag
Bremen, 19.-20.05.2022



Der neue Geschäftsführende Landesvorstand der GdP Bremen: (v. l.) Nils Winter, Kim Kunze, Dierk Stahl, Dörte Scholz, Heinfried Keithahn, Cornelia Renken, Oliver Thies, Nina Heidemann und Jan de Vries.

19. LANDESDELEGIERTENTAG DER GdP BREMEN

Nils Winter neuer Landesvorsitzender

Unter dem Motto „Zukunft? Läuft.“ fand Mitte Mai der 19. Landesdelegiertentag des Landesbezirks Bremen mit 90 Delegierten und 15 Gästen statt. Leider konnte der Landesbezirksvorsitzende Lüder Fasche den Landesdelegiertentag nicht eröffnen. Sein Vorstandskollege Heinfried Keithahn übernahm diese Aufgabe und gab bekannt, dass Fasche am Vortag seinen Rücktritt schriftlich erklärt hatte.

Rüdiger Kloß

Nach der Entlastung des Vorstandes ging es weiter mit den Wahlen. Hier wurden alle neu gewählten Mitglieder des Geschäftsführenden Landesvorstands mit jeweils 100 Prozent der Delegiertenstimmen in ihre Funktionen gewählt.

Der neue Landesvorsitzende ist Nils Winter. Seine Stellvertreter sind Cornelia Renken, Oliver Thies und Dierk Stahl. Kim Kunze nimmt das Amt der Kassiererin wahr. Ihre Vertreterin ist Nina Heidemann. Jan de Vries bekleidet das Amt des Schriftführers. Er wird vertreten durch Dörte Scholz. Beisitzer für Seniorenangelegenheiten ist Heinfried Keithahn.

Der neue einstimmig gewählte Geschäftsführende Landesvorstand dankte für das ausgesprochene Vertrauen und freut sich auf die Zukunft und die anstehende vier-

jährige Wahlperiode. Geschlossen werde die GdP Bremen die Herausforderungen der nächsten vier Jahre annehmen!

„Der neue Vorstand ist insgesamt weiblicher und jünger geworden. Die Delegierten zeigen dadurch, welche Vorstellung sie von aktiver Gewerkschaftsarbeit haben“, so Nils Winter. „Wir erwarten von allen mehr Rückendeckung für unsere sehr belasteten Berufsgruppen. Ich erwarte vom Bremer Senat konkret spürbare Verbesserungen der Zulagen, Alters- und Risikoabsicherung und zugleich die Aufstockung unseres Personals bei Polizei, Ordnungsamt, Migrationsamt und Bürgerämtern“, betonte der Gewerkschafter.

Auf dem Landesdelegiertentag spürte man bei allen Anwesenden einen großen Zusammenhalt, dass die „Zukunft? Läuft“.

Dass Geschlossenheit stark macht. Dass gegenseitige Unterstützung das A und O des GdP-Erfolges ist.

Am Nachmittag überbrachten Ernesto Harder, DGB-Regionsvorsitzender, Sermin Riedel, Polizei- und Feuerwehrbeauftragte, und Innensenator Ulrich Mäurer die Grußworte.

Mäurer sagte zu, dass es zum 1. Januar 2023 mindestens wieder so viele Hebungen wie zum 1. Januar 2022 geben soll. Der Politiker unterstützte die Meinung der GdP, dass die Polizeizulage wieder ruhegehaltstauglich sein sollte.

Nach der Antragsberatung von über 80 eingebrachten Anträgen am zweiten Tag des Landesdelegiertentages trat der Landesvorsitzende Nils Winter noch einmal ans Rednerpult. Er bedankte sich im Namen des Geschäftsführenden Landesvorstands für zwei tolle und aktive Tage.

Die Gewerkschaft lebt. Zukunft? Läuft. Aber nur mit uns, der GdP!

Am Ende des Landesdelegiertentages gab es lange anhaltenden Applaus von den Delegierten.

Am Montagvormittag überreichte Winter eine „Bremen Box“ mit leckeren Köstlichkeiten an seinen Amtsvorgänger Fasche als Dankeschön für dessen gewerkschaftliche Arbeit. Dieser bedankte sich seinerseits bei allen GdP-Mitgliedern. Am Montagnachmittag hat sich dann der neu gewählte Geschäftsführende Landesvorstand (GLV) konstituiert. Nochmals vielen Dank für die spürbare Geschlossenheit in unserer GdP. Zukunft? Läuft. ■

Vor Ort

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES VERKEHRSPOLITISCHEN AUSSCHUSSES DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

Verkehrswende im Blick

Mitte Mai trafen sich der Vorsitzende des verkehrspolitischen Ausschusses des Deutschen Bundestages, Udo Schiefner (SPD, m.), und der im Geschäftsführenden GdP-Bundesvorstand für Verkehrspolitik zuständige stellvertretende Bundesvorsitzende Michael Mertens (r.) in Berlin zu einem Meinungsaustausch. Im Fokus des Gespräches standen die für alle Akteurinnen und Akteure zu erörternden Herausforderungen der kommenden Verkehrswende, darunter vor allem Fragen der Verkehrssicherheit, sowie mögliche Anpassungen der Straßenverkehrsgesetzgebung. Mertens zielte dabei insbesondere auf die Schaffung einer bundesgesetzlichen Grundlage für die Verkehrsüberwachung ab. Darunter würde beispielsweise auch die bundesweite Einführung der polizeilichen Geschwindigkeitsmessung per sogenannter Section Control fallen. Diese habe sich in Niedersachsen nach einer längeren Testphase bewährt, betonte der Gewerkschafter. Mertens machte den Politiker zudem auf die Notwendigkeit aufmerksam, frühzeitig im Prozess einer möglichen Legalisierung von Cannabis als Genussmittel die damit verbundenen Folgen für die Sicherheit des Straßenverkehrs zu bedenken. Zudem unterstrich Mertens, der im vom Straßenverkehr stark belasteten Nordrhein-Westfalen die dortige Gewerkschaft der Polizei (GdP) anführt, die herausragenden Rolle der Polizei und ihrer Beschäftigten bei der Sicherstellung der Verkehrssicherheit als hoheitlicher Aufgabe. Zum Gespräch begleitet wurde Mertens durch Jeldrik Grups (l.), für Verkehrspolitik zuständiger Gewerkschaftssekretär der Berliner GdP-Bundesgeschäftsstelle. ■ **mzo**



Foto: Udo Schiefner

ANZEIGE

Wir finden, ein starker Partner braucht ein starkes Bike!

Deswegen bieten wir GdP-Mitgliedern ein Privatleasing exklusiv zu günstigen Konditionen an.



In unserem GdP Partner Portal kannst Du ganz einfach die Leasingrate für Dein Traumfahrrad ausrechnen und nach einem Händler in Deiner Nähe suchen!



Vor Ort



Volle Kraft voraus: Die GdP-Delegation zu Gast auf dem Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes DGB.

NFT ALTEN



DGB BUNDESKONGRESS 2022

Und wir gestalten mit

Im Mai tagte der 22. Ordentliche Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Berlin. Thematisiert wurden unter anderem der Wert guter Arbeit sowie die aktuelle Welt- und Gesellschaftspolitik. Unter dem Motto „Zukunft gestalten wir“ war auch die Gewerkschaft der Polizei (GdP) mit dabei.

Alberdina Körner

Die gut zwanzigköpfige Delegation der Gewerkschaft der Polizei fand wieder einmal große Beachtung auf dem Parlament der Arbeit. Mit ihren Wortbeiträgen zu Gewalt gegenüber Beschäftigten, den Polizistenmorden in Kusel, der Einrichtung von Schutzräumen für Opfer häuslicher Gewalt, Ausstattungsfragen, dem Personalvertretungsrecht bis hin zur Energiewende, hinterließen die GdP-Delegierten nachhaltigen Eindruck. Der Bundesvorsitzende Oliver Malchow trat mit seinem Wortbeitrag für ein souveränes, demokratisches, solidarisches und handlungsfähiges Europa ein, das den Menschen Sicherheit im Wandel geben müsse. Der GdP-Auftritt wurde vervollständigt durch die Vertreter in der Antragsberatungskommission, Sven Hüber, sowie René Klemmer im Präsidium.

Bäumchen wechsel dich

Yasmin Fahimi wurde als erste Frau zur Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit 93,23 Prozent der Stimmen gewählt. Sie folgte auf Reiner Hoffmann, der den DGB acht Jahre an der Spitze geführt hatte.

Von Anfang bis Rente

Die 400 Delegierten legten in über 70 Anträgen unter anderem die gewerkschaftlichen Leitlinien für Arbeit, Gleichberechtigung, Frieden und die soziale Sicherung der Zukunft fest. Es brauche eine gemeinsame Strategie für „Gute Arbeit“, weil gute Arbeit tra-

gende Säule eines leistungsfähigen sozialen Staates sei. Maßstab müsse dabei immer der Mensch sein. Der Gewerkschaftsbund forderte, den Sozialstaat substanziell zu stärken. Außerdem will der DGB seine Bemühungen vorantreiben, die gesetzliche Rente zu stärken. Die gesetzliche Rente mit einem Rentenniveau von mindestens 48 und später 50 Prozent bleibt für den DGB die Grundlage.

Krieg gegen die Ukraine sofort beenden

Bewegend für alle Teilnehmenden war das Interview mit der 96jährigen Anastasia Gulej, Überlebende von Auschwitz und Bergen-Belsen und Geflüchtete aus der Ukraine. Nicht nur unter dem Eindruck ihrer Schilderungen stimmten die Delegierten dem Initiativantrag „Krieg gegen die Ukraine sofort beenden. ...“ zu. Der Beschluss setzt sich mit der Frage auseinander, welche unmittelbaren Folgen sich aus dem menschenverachtenden Angriffskrieg Putins für die politische Positionierung und die Arbeit des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften ergeben. Befürwortet wurden die scharfen wirtschaftlichen Sanktionen gegen das russische Regime, die Delegierten warnten aber vor den Auswirkungen auf die deutsche Bevölkerung und Wirtschaft infolge der gestiegenen Energiekosten.

Die neu gewählte DGB-Vorsitzende Yasmin Fahimi forderte ein sofortiges Ende des Krieges: „Als Teil der internationalen Gewerkschaftsbewegung rufen wir Präsident Putin auf, sofort alle Kampfhandlungen einzustellen.“ ■

Hilfreich

brass
Geh't's ums Auto, geh' zu brass.

LOWA
PROFESSIONAL



**GdP-Plus
Partner**

EINE STARKE PARTNERSCHAFT FÜR EUCH!

Zwei neue GdP-Plus-Partner

GdP-Plus-Partner. Unser-Programm, exklusiv für Euch! Starke Unternehmen präsentieren attraktive Angebote speziell für die Mitglieder der Gewerkschaft der Polizei (GdP).

Starke Partner – attraktive Angebote

Zwei neue GdP-Plus-Partner: Neben LOWA, einem der führenden Anbieter im Bereich Arbeitsschuhe, begrüßen wir auch gerne die Autohausgruppe Brass in unserem GdP-Plus-Partner-Programm.

Weitere Branchen folgen

GdP-Plus-Partner wird stetig ausgebaut. Ihr dürft gespannt sein. Namhafte Unterneh-

men aus unterschiedlichen Branchen sollen folgen. Wer das sein wird, erfahrt Ihr in Eurer DP. Jeder neue Partner präsentiert sich auf unseren Seiten zu Beginn der GdP-Plus-Partnerschaft und wird Euch dort regelmäßig über seine Angebote informieren.

Laufende Information auf Social-Media-Kanälen

Mit Posts auf den Social-Media-Plattformen Facebook und Instagram der GdP Bund hal-

ten wir Euch über das GdP-Plus Partner-Programm auf dem Laufenden. Auch deswegen lohnt es sich also, die GdP Bund auf diesen Kanälen zu abonnieren!

Der Weg zu den Angeboten

Der Weg zu Eurem GdP-Plus Partner-Angebot ist ganz einfach: in Eurem Browser die Adresse www.gdp.de/gdp-plus eingeben, und schon kommt Ihr auf die Seite mit der Übersicht unserer Partner.

Wenn Ihr mit der Maus über das Logo eines Partners fahrt, findet Ihr eine kurze Erklärung seines Angebotes. Einfach auf den Link klicken und mit dem Easy-Login anmelden. Das Login bekommt Ihr auf der Seite ausführlich erklärt. Auf geht's zu den exklusiven GdP-Plus-Partner-Angeboten und viel Spaß beim Stöbern – in eurem GdP-Plus Partner-Programm! ■



30 Autohäuser, 11 Marken, 1 Partner.
Geh't's ums Auto, geh' zu Brass.

www.brass-gruppe.de

brass
Geh't's ums Auto, geh' zu brass.



**GdP-Plus
Partner**

Innenleben



Foto: Bensmail

Der Vorsitzende der Antragsberatungskommission, Dietmar Schilff mit GdP-Bundesgeschäftsführerin Alberdina Körner.

ANTRAGSBERATUNG ZUM BUNDESKONGRESS

Wichtige Vorarbeit für solide Entscheidungen

Ende Mai tagte die Antragsberatungskommission (ABK) unter Leitung des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Dietmar Schilff in Berlin. In der dreitägigen Sitzung wurde über etwa 300 Anträge aus den Gliederungen der GdP in Vorbereitung auf den 27. Ordentlichen Bundeskongress im September beraten. „Die ABK leistet eine wichtige Vorarbeit, damit die Delegierten Ihre Entscheidungen auf einer soliden Grundlage treffen können“, sagte Schilff. Die Mitglieder der Antragsberatungskommission, Vertreter aus den Landesbezirken und Bezirken, den Personengruppen des Bundes und des Geschäftsführenden Bundesvorstandes beschäftigten sich unter anderem mit kriminalpolitischen Themen, dem Beamtenrecht und der Tarifpolitik. ■

Danica Bensmail

ANZEIGE

PERFEKT IM EINSATZ.

LOWA
PROFESSIONAL

GdP-Plus Partner

Alles für Dich drin!



Das GdP-Plus Partner-Programm

Unser exklusives Vorteilsprogramm für Dich als GdP-Mitglied und Deine Familie. Wir bieten Dir gemeinsam mit unseren starken GdP-Plus Partnern große Vorteile in Form besonders attraktiver Angebote. Euer Vertragspartner ist das jeweilige Unternehmen.

Jetzt einloggen und Vorteile checken! www.gdp.de/GdP-Plus



Hast Du Fragen oder Anregungen?
Dann schreib uns eine E-Mail oder ruf an.
Wir helfen Dir gerne weiter.

E-Mail gdp-plus@gdp.de

Telefon 0211 7104-0



GdP-Plus
Partner

VERNEHMUNGEN

Taktik Psychologie Recht

Von **Heiko Artkämper, Thorsten Floren, Karsten Schilling.**

6. Auflage 2021

Umfang: 632 Seiten

Format: Broschur, 14,8 x 20,8 cm

Preis: 32,00 € [D]

ISBN: 978-3-8011-0879-3

VDP eBook

Format: EPUB, Mobipocket

Preis: 28,99 € [D]

In der Praxis der Strafverfolgung führen Polizeibeamte regelmäßig eigenverantwortlich Vernehmungen von Zeugen und Beschuldigten im Ermittlungsverfahren durch. Die Vernehmung selbst ist ein höchst vielschichtiger Vorgang, der beim Vernehmenden psychologische, kriminalistische und juristische Fachkenntnisse erfordert.

Wie man polizeiliche Vernehmungen professionell und erfolgreich meistert, zeigt dieses Buch in verständlicher Weise auf. Jedes Kapitel ist in sich eigenständig gehalten und informiert umfassend zum jeweiligen Themenkomplex.

Angereichert mit zahlreichen Praxistipps und Grafiken bietet dieses Handbuch Polizeibeamten Handlungssicherheit in den vielfältigsten Vernehmungssituationen.

Die vorliegende Neuauflage wurde umfassend überarbeitet und ergänzt. So wurden u.a. Kapitel zur Anhörung von Kindern und zu unternehmensinternen Befragungen und Vernehmungen neu aufgenommen. Ferner wurden Gesetzesänderungen sowie die aktuelle Rechtsprechung und Literatur berücksichtigt.



DIE AUTOREN

Dr. Heiko Artkämper, Staatsanwalt (Gruppenleiter)

Thorsten Floren, Kriminalhauptkommissar

Karsten Schilling, Kriminalhauptkommissar a.D.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3a · 40721 Hilden · Telefon 0211 7104-212 · Telefax 0211 7104-270
service@vdpolizei.de · www.vdpolizei.de

Weitere Informationen, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.vdpolizei.de

SPRECHSTUNDE BEI „DR. POP“

Für die Musik taugt die Polizei sehr gut als Feindbild

„Kunst, die nichts auslöst, ist keine.

Strahlend blauer Himmel. Da kommt auch schon der Fotograf. Wir werden in Dr. Pops Tonstudio im Westen Berlins erwartet. Der Doktor wird uns diagnostizieren, in welcher Beziehung Popkultur und Polizei stehen, warum Musik so einzigartig positiv ist und wie ein „Polizistensohn“ Bilder dreht.

Michael Zielasko

Dr. Markus Henrik empfängt uns in seinem Tonstudio. Der studierte Musikwissenschaftler lebt seine Leidenschaft. Tasten über Tasten, Tontechnik in allen Ecken. Musik ist Trumpf, ältere Lesende werden sich womöglich erinnern.

DP: Lieber Herr Henrik oder besser Dr. Pop?

Dr. Markus Henrik: Ich reagiere auf beides. Ich lasse aber direkt mal die Bombe platzen: Dr. Pop ist ein Künstlername. Meine Eltern heißen nicht „Pop“ mit Nachnamen. Sie haben aber einen inhaltlichen Anteil daran. Denn die beiden haben sich in einer Band kennengelernt. Daraus ergibt sich eine gewisse familiär-musikalische Prägung.

DP: Die Band Extradreit hat sich mit ihrem Song „Polizisten“ um unser heutiges Thema verdient gemacht, oder?

Das sei ja eine der fundamentalen Aufgaben von Dr. Pop, Songs zu analysieren, sagt er und startet eine App. Die ersten Takte erklingen.

Henrik: Als der Song erschien, konnten sich die Musiker beim Intro noch Zeit lassen. Heute muss sofort gesungen werden.

Der Sänger setzt ein.

Henrik: Was mich immer stört, ist, wenn in Liedern des Reimes wegen Worte abgeän-

dert werden. Das Wort Polizei wird in vielen Songs komisch betont, also auf der falschen Silbe.

DP: Bullen ist einfacher.

Henrik: Stimmt, aber dieser Begriff ist nun einmal abwertend. In der Musik findet er sich jedoch sehr häufig wieder.

DP: Die Hamburger Deutschpunker Slime haben Anfang der 1980er-Jahre noch ganz andere Register gezogen und die Polizei mit Nazischergen auf eine Stufe gestellt.

Henrik: Für die Musik taugt die Polizei sehr gut als Feindbild. Weit überwiegend, sicherlich in 90 bis 95 Prozent der Lieder, wird mit ihr sehr kritisch umgegangen.

DP: Suchen Sie unter Polizei bei einem bekannten Streamingdienst erhalten sie zahlreiche sogenannte Playlists. Die Ergebnisse sind konträr wie schwarz und weiß, auf der einen Seite Hater, auf der anderen Kinderlieder, und in der Mitte steht einsam „Polizistensohn“ Jan Böhm.

Henrik: Musik funktioniert selten über einzelne Schlagworte. Viel stärker über Emotionen und das Sounddesign. Auf konfliktträchtigen Demonstrationen hört man selten gegen die Polizei gerichtete, aufrührerische Lieder. Es ist vielmehr der Sound, der eine Energie freisetzt, die zu aggressivem Verhalten beitragen kann.

DP: Texte sind gar nicht so wichtig?

Henrik: Zumindest sollten wir den Sound nicht ausblenden. Der kann durchaus bestimmte Gefühle auslösen. Mit Vorliebe wer-

den übrigens polizeitypische Klänge in solche Songs eingearbeitet. Kennen sie die Martinshornquarte?

Henrik summt ein Tatütata.

DP: Ich ahne, was Sie meinen.

Henrik: Die Polizei ist tatsächlich ideal für die Musik. Man kann sich über sie aufregen. Man hat ein Feindbild, der eingearbeitete Polizeisound unterstützt das. Für Musikvideos ist das Blaulicht super. Es blinkt und funkelt. Man kann Fluchtszenen darstellen. Als Thema gibt es eigentlich kaum etwas Besseres als die Polizei.

DP: Wohl doch eher im negativen Sinne?

Henrik: Musik soll und kann gesellschaftlich aufrütteln. Sie weist auf Probleme hin. Drückt Gefühle aus. Der deutsche Musikphilosoph Theodor W. Adorno sagte einst, die zeitgenössische Musik gibt jeweils Auskunft über die Lage der Gesellschaft. Und er sprach da von Tönen, nicht von Liedtexten.

DP: Sollte uns das beunruhigen?

Henrik: Musik hat in der Geschichte der Menschheit für deutlich mehr Gutes als Negatives gesorgt. Das sollte uns zweifelsfrei beruhigen. Musik kommuniziert immer irgendwas und setzt auch oft ein Statement ab.

DP: Statement sagten Sie gerade. Viele werden den Bob-Marley-Song „I shot the sheriff“ kennen.

Henrik: Als ich den das erste Mal hörte, assoziierte ich damit eine Art Cowboyszenerie. Aber tatsächlich sind unter anderem mit diesem Reggae-Song die Gewalt gegen die Polizei und Polizeigewalt als Themen eröffnet worden. Ursprünglich sollte das Lied übrigens „I shot the police“ heißen. Man hatte aber Sorge, dass man dadurch Probleme mit der Staatsgewalt bekommt. Andere Songs nehmen ebenso kein Blatt vor den Mund, zum Beispiel „Copkiller“ von der kalifornischen Band Body Count um den Rapper Ice-T. So selten ist es nicht, dass über die Tötung von Polizisten gesungen wird.

DP: Sicherlich rührt diese Mentalität zu einem Großteil aus der ambivalenten Beziehung der afroamerikanischen US-Bevölkerung zu ihrer Polizei?

Wer Dr. Markus Henrik beziehungsweise Dr. Pop live mit seinem Solo-Live-Programm „Hitverdächtig“ erleben möchte, findet Sprechstundentermine sowie weitere Hinweise auf bevorzugte Behandlungsmethoden auf der Homepage:

www.dr-pop.de

Henrik: Ja. Da findet man viele Bezugspunkte in den 1980er-Jahren, als sich der sogenannte Gangster-Rap etabliert hat. Ein musikalisches Erbe, auf das sich auch Rapper hierzulande beziehen. Schon in den 1970ern hat das Ganze angefangen. Denken Sie an die Konflikte in den New Yorker Stadtteilen Brooklyn und der Bronx. Dort, wo soziale Spannungen herrschen, tut sich für Musiker ein ergiebiges Feld auf. Da werden Sie in vielen Playlists fündig.

DP: Bemerken Sie einen Einfluss der Black-Lives-Matter-Bewegung auf die Musikszene?

Henrik: In meiner Wahrnehmung wird aktuell, zum Beispiel auf Demos, eher auf das klassische-historische Musikrepertoire zurückgegriffen. „Black Parade“ von Beyoncé oder „The Bigger Picture“ von Lil Baby wurden in dem Zusammenhang aber sehr oft gespielt. Bis sich ein Song durchsetzt und die Runde macht, dauert es einfach ein bisschen. Im Übrigen denke ich, dass die momentane Musik in der Breite gesehen lange nicht so politisch ist, wie sie sein könnte.

DP: Schade?

Henrik: Das finde ich schon. In den letzten 20 Jahren hat sich der politische Sound der Jugendkultur von der Rockmusik zum Hip-Hop und Rap entwickelt. Gesellschaftlich-politische Themen werden da mehr von weiblichen Interpreten angestimmt. Bei den Jungs geht es häufig um Materielles, Emanzipation aus prekären Schichten, Drogen und Probleme mit der Staatsgewalt. Was das

Polizeithema angeht, fällt mir aktuell hierzulande der Song „Polizei“ von Gzuz und KC Rebell ein. Da geht es aber mehr darum, dass die Polizei aufschlägt, wenn es Ärger gibt. Negativ ist das eigentlich nicht. Eher neutral. Auch mal schön.

DP: Eine der gefundenen Streaming-Playlists heißt „Fickt die Polizei“. Ist das Kunst oder kann das weg?

Henrik: Das ist genau die Frage, die man sich in einer Demokratie stets stellen sollte. Wo sind die Grenzen, was wollen wir zulassen? Ab wann sagt der Staat, nein? Wir müssen das immer wieder neu verhandeln.

DP: Verhandeln?

Henrik: Genau, im öffentlichen Diskurs. Abgesehen davon kümmern sich Behörden beispielsweise um den Jugendschutz. Dort entscheidet ja nicht nur eine Person, die Debatte um eine Indexierung findet in Gremien statt. Sehr wichtig ist es, sich den Einzelfall anzusehen und Songs nicht pauschal über das Knie zu brechen. Man darf auf jeden Fall nicht den Fehler begehen, sich nur den Text anzuschauen.

DP: Sondern?

Henrik: Den Text zu isolieren, heiße die Musik, den Sound zu ignorieren. Da ist immer auch eine Verbindung. Durch den Sound kann beispielsweise Inhalt ironisiert oder das textlich-inhaltliche Gegenteil suggeriert werden. Es gibt einen guten Grund, warum Bob Dylan den Literaturnobelpreis zunächst ablehnte. Musik und Wort gehören zusammen.

DP: Sie meinen ganzheitliches Zuhören?

Henrik: Ein etwas schräger Begriff, ein bisschen esoterisch vielleicht, jedoch nicht falsch. Menschen hören Songs des Öfteren nur partiell. Ein Beispiel ist der Song „Müssen nur wollen“ von Wir sind Helden: Der wurde tatsächlich für Motivationsseminare missbraucht, wendet sich aber auf ironische Art gegen den von außen wirkenden Druck des ständig Wollen-Müssens, gegen den ganzen Selbstoptimierungsquatsch, dem wir alle irgendwie mehr oder weniger unterliegen. Das klingt für meine Ohren eigentlich auch in der Musik mit.

DP: Wer nur den Refrain hört ...

Henrik: ... der kriegt die Botschaft nicht komplett mit. Aber auch in den Aufbau des Songs ist diese verbaut. Deswegen ist es so wichtig, den Sound gleichwertig zu betrachten. Mir ist es jedenfalls lieber, gewisse Emotionen in der Musik zu verarbeiten, als diese auf die Straße zu tragen. Ein sehr missverstandener Song ist übrigens auch „Born in the USA“ von Bruce Springsteen. Der klingt vom Sound her wuchtig-patriotisch, beleuchtet jedoch die Regierungszeit des ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan sehr kritisch.

DP: Was ist, wenn der Sound bei mir zu Emotionen führt, die mich auf die Straße treiben?

Henrik: Die Frage ist doch eher, ab wann Musik für ihren womöglich aufrührerischen Charakter, für Gewalt und Agitation, verantwortlich gemacht werden kann, oder inwieweit sie Gefühle kanalisiert?

DP: Was ist, wenn der Künstler sich zurückzieht und sagt, das war doch nur Kunst? Was ihr daraus macht, ist euer Ding.

Henrik: Die Verantwortungsfrage ist eine wichtige und notwendige. Eigentlich klar, dass sich der Künstler oder die Band darüber Gedanken machen sollten, was sie gegebenenfalls mit ihren Liedern auslösen. Mit der Veröffentlichung geht der Song in den öffentlichen Diskurs. Ich bekräftige noch einmal, Kunst ist permanente Verhandlung.

DP: Die Freiheit der Kunst ist unbestritten.

Henrik: Was sehr gut ist. Den Song von Danger Dan „Das ist alles von der Kunstfreiheit



Dr. Pops Diagnosen und Befunde sind nicht nur im fernen Südkorea ein Hit.

Foto: Kay Heschelmann

„Ich bekräftige noch einmal, Kunst ist permanente Verhandlung.“

gedeckt“ kann ich nur aus vollem Herzen unterstützen. Dessen Inhalt, da geht es um Verschwörungstheoretiker und rechte Tendenzen, nicken viele in der Mitte der Gesellschaft ab.

DP: Er polemisiert am Ende stark gegen die Polizei und ruft zur Militanz auf. Versteh ich etwas falsch?

Henrik: Der Song beweist die ganze Zeit das, wofür er angetreten ist. Das ist das Geniale daran. Die Attacken gegen die Polizei – genauer gegen Teile der Polizei – sind von der Kunstfreiheit gedeckt. Ist es Danger Dan, der attackiert, oder das Lyrische-Ich? Der Song bringt einen zum Nachdenken – Kunst, die nichts auslöst, ist keine.

DP: Liegt es an mir, dass ich in fortgeschrittenem Alter mit Rap und Hip-Hop nicht wirklich warm werde?

Henrik: Das ist eine klassische Frage an Dr. Pop. Schön, dass Sie hier in meiner Sprechstunde sind. Also, zwischen 15 und 30 Jahren festigt sich der Musikgeschmack. Danach wird es schwierig. Wenn Sie also in diesen Jahren über Ihre Ohren viel Unterschiedliches erfahren haben, umso besser. Wir nehmen alle unsere Musik ins hohe Alter mit. Das ist auch der Grund, warum Bands wie die Stones irgendwann Ticketpreise von 200 Euro und mehr nahmen. Die mitgewachsenen Fans konnten sich das leisten und mussten immer denken: Es könnte jetzt das letzte Mal sein. Keith Richards wird uns jedoch alle überleben.

DP: Manche sagen, auch brutale Computerspiele können befreiend wirken?

Henrik: Wir alle kennen die Diskussionen nach Amokläufen. Wie konkret solche Spiele, bei denen ja auch Polizisten getötet werden, in das Zustandekommen dieser Massaker eingebunden sind, ist wissenschaftlich umstritten. Die konkrete Simulation gezielter Tötungen ist jedoch mit einer musikalisch-thematischen Debatte nicht zu vergleichen.

DP: Okay, aber „Killt die Cops“, unterlegt mit aggressiven Gitarren?

Henrik: Ja, das ist schwierig, darüber müsste man sprechen.

DP: Zurück zur Kunstfreiheit. Hierzulande sind viele Freiheiten grundgesetzlich



Ganz nahe am Patienten: Dr. Pop erklärt DP-Chefredakteur Michael Zielasko die Martinshornquarte.

verbrieft. Dennoch werden deren Grenzen oftmals überschritten. Müsste man diese Grenzgänger zur Hospitation in autoritäre Regime senden?

Henrik: Das ist der sogenannte Whataboutism. Klar ist es anderenorts schlimmer, das bedeutet jedoch nicht, dass man hierzulande mit allem zufrieden sein muss. Und ja, Musik wird teils zum Aufputzen eingesetzt. Nur, wo fangen wir dann an, beim Sport ist es doch ganz ähnlich. Da wird Musik zur Motivation eingesetzt. Warum aber bei der Fußball-WM 2006 ausgerechnet der Xavier-Naidoo-Dieser-Weg-Song vom damaligen Bundestrainer Jürgen Klinsmann ausgewählt wurde, will mir noch immer nicht einleuchten.

DP: Sie hätten dem Song einen Platzverweis erteilt?

Henrik: Immerhin langte es für das Halbfinale. Aber zurück zu der Frage davor. Ich glaube nicht, dass ein Verbot bestimmter Songs helfen würde, zum Beispiel Krawalle beim 1. Mai oder einem Politgipfel zu vermeiden. Die Prävention müsste doch deutlich früher einsetzen.

DP: Erklären Sie das bitte.

Henrik: Seit Jahrzehnten wird jeden Sonntagabend gemordet. Zumindest im TV. Niemand würde auf die Idee kommen, den „Tatort“ zu verbieten, und zwar mit der Begründung, dass durch die Filme potenziell Mörder inspiriert werden könnten. Zwar

muss man ehrlicherweise einräumen, dass es auch hier Einzelfälle gibt. Am Ende müssen wir jedoch wieder verhandeln, ob wir unterhalten werden möchten, oder ob die Gefahr, Straftaten zu provozieren, überwiegt. Bietet dieser Krimi genug Raum, Gefühle zu kanalisieren, aber wo könnte es kippen? Man müsste wohl eine Zeit lang auf den Tatort verzichten, um den Antworten auf diese Fragen näher zu können. Angesichts der unübersehbaren Ähnlichkeiten vieler Folgen würde mir das zwar nicht so schwer fallen. Aber ich bin ja nicht Dr. Crime, sondern Dr. Pop und rede viel, viel lieber über das Positive der Musik.

DP: Nur zu.

Henrik: Sie ist die einzige, positiv-stimulierende Droge ohne Nebenwirkungen. Musik spricht ähnliche Gehirnregionen an wie beim Sex und jene, die nach Einnahme herkömmlicher Rauschgifte betroffen sind. Bei Alzheimerpatienten wirkt sie wie ein Gehirnschrittmacher, weil die Teile des Hirns, in denen Musik gespeichert wird, von der Krankheit weniger betroffen sind. Hört eine betroffene Person vertraute Melodien, wird das ganze Gehirn aktiviert. Musik tut uns eigentlich immer gut. Bin ich traurig, muntert mich aktivierende Musik auf, traurige Songs können mir das Gefühl geben, verstanden zu werden.

DP: Musik kann auch wütend machen, oder?

DP-Gesprächspartner Markus Henrik

hat einen Dokortitel in Popmusik. Der Musikwissenschaftler aus dem Ruhrgebiet ist vor allem durch sein Bühnen-Alter-Ego „Dr. Pop“ als Comedian und Kabarettist bekannt. Daneben hat der Noch-39-Jährige beispielsweise auch Verkehrspräventionsvideos in Zusammenarbeit mit der Berliner Polizei produziert. Hörenden des Berliner rbb-Senders „radioeins“ ist Dr. Pop ein fester Begriff. Seine wöchentliche Kolumne „Dr. Pops Tonstudio“ brachte ihm eine Nominierung der Jury des Grimme-Institutes für den Deutschen Radiopreis als „Beste Comedy“ ein.

Henrik: Ja, sie kann aufrütteln, starke Gefühle erzeugen, sie kann diese dennoch auch kanalisieren, wenn man diese Wut mit der Musik austrägt.

DP: Nehmen manche Menschen Musik intensiver wahr als andere?

Henrik: Zweifellos. Die These, dass im Prinzip kein Mensch unmusikalisch ist und demzufolge jede und jeder auf Musik reagieren, mag ich sehr. Die Musik ist uns evolutionär in die Wiege gelegt worden. Wissen Sie, wenn wir heute im Alltag kommunizieren, nutzen wir lediglich eine Quarte, also vier Töne, genauso wie beim Martinshorn. Wir kommen aber alle mit der Fähigkeit auf die Welt, irgendwann bis zu vier Oktaven zu produzieren. Ein Vielfaches von dem, was wir in der Praxis nutzen. Charles Darwin stellte dazu fest, dass singende Menschen einen evolutionären Vorteil hätten. Und die Evolutionsforschung hat bewiesen, dass Kinder mit singenden Eltern höhere Überlebenschancen hatten.

DP: Wie bitte?

Henrik: Wenn Kindern vorgesungen wird, entsteht ein Hormon, das zu wilde Kinder beruhigt und zu lethargische Kinder aktiviert. Und wenn wir singen, verbessert sich unser Selbstbewusstsein sowie die Durchblutung. Die Konzentration wird geschärft und das Immunsystem wird angeregt. Zudem unterstützt der gekonnte Einsatz der Stimme den Erfolg einer Interaktion. Polizistinnen und Polizisten werden bestimmt bestätigten können, dass eine gute, selbstbewusste Stimme im Einsatz mehr bewirkt als eine piepsige, brüchige.

DP: Manche Singenden verfügen dann vielleicht über etwas zu viel Selbstbewusstsein. Warum tun sie uns das an?

Henrik: Ich weiß schon, worauf Sie anspielen. In der Popmusik ist es so, dass erfolgreiche Stimmen ein bestimmtes Alleinstellungsmerkmal besitzen. Sie werden eine Menge Menschen finden, die Britney Spears nicht unbedingt für ein großes Sanges-talent halten. Die Unverwechselbarkeit in ihrer Stimme sorgt aber dafür, dass Sie den Britney-Song aus Tausend anderen heraushören werden. Selbst modernste Technik kann das nicht reproduzieren. Es ist zwar möglich, mit sogenannten Autotune-Verfahren selbst schiefste Töne zu korrigie-

ren, doch den Klangcharakter einer Stimme nachzubilden, vermag sie nicht.

DP: Das sind dann Stimmen mit dem berühmten Gänsehauteffekt?

Henrik: Genau. Vielleicht nicht unbedingt bei Britney Spears, aber in anderen Fällen schon. Die können berühren, die holen viele ab. Ich hoffe auch, dass das noch lange so bleibt. Es ist gut, dass die Tontechnik noch nicht jeden Winkel der Musik dominiert.

DP: Manche Songs sorgen bei mir immer dafür.

Henrik: Da gehören Sie zu einem Drittel der Menschheit. Die Verbliebenen können das so spontan jedenfalls nicht.

DP: Woher rührt diese Empfindung? Dur oder Moll? Die Dynamik, der Text oder alles zusammen?

Henrik: Daran beißt sich die Forschung aktuell noch die Zähne aus. Das gilt auch für andere Umstände, die zu einer Gänsehaut führen. Man glaubt jedoch, dass es eine Reaktion auf etwas Unbekanntes ist. Denken Sie an eine spannende, unerwartete Szene in einem Kinofilm. Die Grundidee ist, dass die sich aufstellenden Härchen die Luft an der Haut binden und so eine Erwärmung stattfindet. Es ist eine körperliche Reaktion, die als Vorbereitung auf eine nächste Handlung interpretiert werden kann. Bei der Musik könnte es der körperliche Hinweis auf etwas sein, dass wir als ungewöhnlich, in diesem Fall jedoch paradoxerweise als schön empfinden.

DP: Funktioniert da Musik in der Gruppe besser?

Henrik: Es ist gut möglich, dass Konzertbesucher, die gemeinschaftlich Emotionen erleben, sich eine Gänsehaut teilen. Ich kann das prinzipiell nachvollziehen.

DP: Spielt die Lautstärke eine Rolle?

Henrik: Krasse Rockkonzerte sind einfach auch ein physisches Erlebnis. Bestimmte Frequenzen spürt man im Bauch – was zu einem Gänsehauterlebnis beitragen kann. Genauso, wie sie zu negativen Effekten führen können, die manche als teils schmerzhaft empfinden. Nach einem Konzert der deutschen Techno-Band Scooter sollen einer Untersuchung zufolge Zuhörenden Gehirnzellen abgestorben sein. Woran es genau lag ...

DP: ... könnte ein Mysterium bleiben. Womöglich ebenso eines wie die Produktion eines gelungenen Imagesongs für die Polizei?

Henrik: Schöne Frage, schwieriges Thema. Jede Behörde, alle, die mit dem Staat zusammenhängen, machen sich ziemlich angreifbar, wenn sie auf diesem kulturellen Gebiet etwas unternehmen. Ich bin der Ansicht, dass man dabei fast nur verlieren kann. Wenn von zehn Versuchen einer halbwegs gelingt, dann ist das schon eine gute Quote. Das Schöne an Kultur ist jedoch, dass, wenn etwas wirklich gut ist, dies fast jede und jeder auch merkt. Da spielt es keine Rolle, ob man sonst Death Metal oder volkstümlichen Schlager hört.

DP: „Ich habe Polizei“ von Jan Böhmermann wäre ein solches Einhorn, oder?

Henrik: Kann man sagen. Nach meinen Informationen waren unter den Darstellern auch echte Polizisten. Ich habe gehört, dass einige davon beim Videodreh gegangen sind, weil sie gedacht hatten, die Polizei werde, freundlich ausgedrückt, durch den Kakao gezogen. Ich fand den Song total witzig, als ich ihn das erste Mal hörte. Das war eine tolle und große Idee – gerade, weil die Polizei in der Musikgeschichte sonst zumeist schlecht wegkommt. Dass er wegen seines, so kolportierten, familiären Hintergrunds als „Polizistensohn“ auftrat, verschaffte Böhmermann zusätzlich die wichtige Authentizität. Das machte den Song so stimmig. In der Hip-Hop-Musik geht es genau darum, glaubwürdig zu sein. Noch heute wird darüber gerätselt, ob sich der Berliner Rapper Massiv hat anschießen lassen, weil kurze Zeit später sein neues Album auf den Markt kam. Und dann steht da der kleine dünne Junge, der Lauch, wie Böhmermann selbst sagt, dreht alle Gangster-Rap-Bilder um und zeigt dir, dass die Polizei an deiner Seite ist. Ein genialer Schachzug, der zudem musikalisch super produziert worden ist. Großartige Beats, die Polizei-Quarte, mir fällt in der jüngeren Geschichte kein Beispiel für einen vergleichbar guten Positionssong ein.

DP: Lieber Dr. Pop, vielen Dank für das Gespräch. Ich fühle mich schon viel besser.

VERKEHRSRECHT

StVO, Zulassungsrecht, Fahrerlaubnisrecht und Verkehrsstraftaten in Ausbildung und Praxis

Von **Karl-Peter Conrads** und **Bernd Brutscher**.

21. Auflage 2020

Umfang: 616 Seiten

Format: DIN A5, Broschur

Preis: 34,00 € [D]

ISBN: 978-3-8011-0873-1

Das vorliegende Buch stellt das heute notwendige Wissen im Fachbereich Verkehrsrecht dar. Die thematische Bandbreite erstreckt sich von den Verhaltensvorschriften der StVO, über das Zulassungsrecht von Personen und Fahrzeugen bis hin zu den Verkehrsstraftaten. Ausgerichtet an den Notwendigkeiten des polizeilichen Einschreitens im Rahmen der Verkehrsüberwachung und Unfallaufnahme sind alle Themen so dargestellt, dass eine zielorientierte Übersicht bzw. eine schnelle Lösung von speziellen Problemen ermöglicht wird. Skizzen, Übersichten, Formeln, Übungen u.a. erleichtern dem Leser den Einstieg und die Wiederholung der Materie. Zahlreiche Einzelbeispiele mit Lösungen sorgen für das nötige Verständnis und die Möglichkeit zur Wissensüberprüfung.



DIE AUTOREN

Karl-Peter Conrads, Erster Polizeikommissar a.D., Lehrbeauftragter für Verkehrsrecht an der HSPV NRW, Studienorte Aachen und Mülheim.

Bernd Brutscher, Polizeirat a.D., Dozent für Verkehrsrecht und Verkehrslehre an der Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3a · 40721 Hilden · Telefon 0211 7104-212 · Telefax 0211 7104-270
service@vdpolizei.de · www.vdpolizei.de

Weitere Informationen, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.vdpolizei.de

Innenleben

NACH DER TARIFRUNDE IST VOR DER TARIFRUNDE

Gelungene Premiere der Tarifbotschafter

Zur Tarifrunde der Länder 2021 war die Gewerkschaft der Polizei (GdP) auf der Suche nach Tarifbotschaftern. Sie sollten die Verhandlungen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes für mehr Transparenz begleiten. GdP-Vize und Tarifexperte René Klemmer zieht Bilanz.

René Klemmer

Stellvertretender GdP-Bundesvorsitzender und Tarifexperte



Foto: GdP/Hagen Immet

Die Tarifbotschafterinnen und -botschafter haben sich in der letzten Tarifrunde als ein absoluter Erfolg erwiesen. Durch den Aufruf in der DP im Mai 2021 hatten wir zahlreiche Meldungen aus den Landesbezirken und Bezirken und waren von den zahlreichen Anmeldungen positiv überrascht. Durch diese Unterstüt-

zung ist es uns als GdP gelungen, viele Fragen in der Tarifrunde besser zu beantworten, und auf Detailfragen vor Ort schneller zu reagieren. Im direkten Austausch nach Verhandlungsrunden konnten die Tarifbotschafterinnen und Tarifbotschafter mit unserer Verhandlungsspitze offene Fragen aus der Mitgliedschaft klären und Themen

aus den Gesprächen mitnehmen und erläutern. Die Transparenz, die geschaffen wurde, kam in den Reihen der Mitglieder extrem gut an, und es konnte bei vielen das Interesse an der Tarifpolitik geweckt werden. Ebenso ist es uns gelungen, viel mehr Mitglieder für unsere Aktionen und Streiks zu mobilisieren. Hierdurch konnten wir Stärke beweisen und haben den Arbeitgebern ein deutliches Signal gesendet.

Im kommenden Jahr stehen erneut Tarifverhandlungen auf dem Plan. Diesmal ist wieder der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) betroffen. Wir verhandeln hier für die Beschäftigten von Bund und Kommunen und diese Verhandlungen sind auch richtungweisend für die nächste Länderrunde. Daher wollen wir bei diesen Verhandlungen ebenso mit den Tarifbotschafterinnen und -botschaftern zusammenarbeiten.

Wir freuen uns daher über alle die Lust auf das Thema Tarif und Interesse an der Arbeit als Tarifbotschafterin oder -botschafter haben. ■

TARIFBOTSCHAFTER

Ein Erfahrungsbericht.

Björn Schladetsch ist Tarifbeschäftigter beim Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR. Sein Einsatzgebiet ist die Haus- und Sicherheitstechnik der JVA Lübeck. Für die Tarifrunde 2021 war er für die GdP als Tarifbotschafter unterwegs.

Björn Schladetsch



Foto: privat

Am 10. Juni 2021 habe ich als Delegierter im Rahmen der Tarifkonferenz des Landesbezirks Schleswig-Holstein durch René Klemmer von der Arbeit der Tarifbotschafter erfahren und umgehend ein Motivations-schreiben abgesendet. Bereits einen Monat später gab es die erste Videokonferenz zu dem Thema, und weitere vier Wochen später die ersten Vorbereitungsworkshops.

Wir wurden in einem tollen Kollegenkreis aus dem gesamten Bundesgebiet von den Mitgliedern der Bundestarifkonferenz auf unsere Aufgaben vorbereitet und durch ein Coaching in unserer Außendarstellung in das richtige Fahrwasser gebracht.

Durch regelmäßige Informationen in Form von Mails, Videokonferenzen und einer Messaginggruppe waren wir über alles Relevante aus den Verhandlungsrunden informiert. Flyer halfen uns, diese Infos gezielt an die Kollegen zu bringen.

Mit der Kampagne „Erfolg schafft Freiraum“ haben die Botschafter in den sozialen Medien erfolgreich durch das ganze Bundesgebiet auf sich aufmerksam gemacht und Interesse an den Tarifverhandlungen geweckt.

Die Höhepunkte waren in der heißen Verhandlungsphase dann Streiks in allen großen Städten der Republik und unzählige aktive Mittagspausen durch die Landes- und

Regionalgruppen.

Im Hintergrund waren die Verhandlungsführer der Gewerkschaften im dauerhaften Informationsfeuer und fütterten uns mit allem, was aktuell und wichtig war.

Am 29. November 2021 endeten die Verhandlungen dann mit der Pressekonferenz und der Bekanntgabe des Ergebnisses, was man wohl als „End“ bezeichnen kann, ein bisschen mehr „Happy“ hätte uns aber wohl alle gefreut.

Ich will und kann alle interessierten Mitglieder nur dazu ermutigen, sich bei den nächsten Tarifrunden über unsere Arbeit zu informieren, vielleicht findet da der eine oder andere ja Gefallen dran.

Sprecht Eure Tarifbotschafter, Eure Vertrauensleute und Eure Regionalgruppen an. Das Ganze ist ein wirkungsvoller und sehr transparenter Weg, Eure Informationen, Eure Sorgen und auch Eure Vorstellungen an geeigneter Stelle zu platzieren.

Die nächste Tarifrunde 2023 ist nicht mehr weit weg, also ist es an uns allen, Flagge zu zeigen, und den Arbeitgebern wirkungsvoll zu vermitteln, dass wir es wert sind. ■

Innenleben



WERTSCHÄTZUNG FÜR TARIFBESCHÄFTIGTE

Luft nach oben

Die Tarifbeschäftigten der Polizei sind eine wichtige Stütze der Sicherheitsinfrastruktur. So höre man das seit Jahrzehnten immer wieder – zumindest offiziell, sagt DP-Autor Reinhard Brunner. Zu spüren bekämen die Kollegen das jedoch selten, stellt der für den Tarifbereich zuständige Vize-Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei Bayern fest. Das geht anders. Ein Plädoyer.

Reinhard Brunner



Seit fast 30 Jahren bin ich als Tarifbeschäftigter bei der Bayerischen Polizei im Dienst. In dieser Zeit ist mir immer wieder die fehlende Wertschätzung gegenüber dem Arbeitnehmerbereich aufgefallen. Eigentlich müssten doch unsere verbeamteten Kolleginnen und Kollegen froh sein, dass wir sie mit unserer erworbenen Fachlichkeit und Erfahrung unterstützen. Leider hatte ich oft einen anderen Eindruck!

Bei einer Vielzahl von polizeilichen Führungsverantwortlichen finden wir Tarifbeschäftigte nur wenig Beachtung. Gerade sie verfügten jedoch über Optionen, uns die fehlende Wertschätzung zukommen zu lassen. Oft fehlt auch das nötige Hintergrundwissen dazu. Zum Beispiel, wie man Tarifbeschäftigten die im Bereich des Tarifvertrages der Länder (TV-L) vorhandenen Möglichkeiten eröffnen könnte. Der Schlüssel dazu ist und bleibt unser Arbeitsvertrag und vor allem die dazugehörige Arbeitsplatzbeschreibung. Viele Tarifbeschäftigte kennen ihre eigene nicht. Aber auch unseren Führungs-

Foto: Zieflesko

Foto: privat

kräften fehlt dieses Wissen und das entfaltet Wirkung! Meistens zum Nachteil für uns!

Immer mehr

Bei der Einstellung erhalten Tarifbeschäftigte zwar eine Arbeitsplatzbeschreibung, nur wird diese in den seltensten Fällen aktualisiert. Mir sind Arbeitsplatzbeschreibungen bekannt, die seit über 20 Jahren nicht mehr angepasst wurden.

Dem überwiegenden Teil der Beschäftigten werden im Laufe des Arbeitslebens immer mehr Aufgaben wie die Abarbeitung von Gefahrguttransporten, die Anwenderbetreuung, Mehraufgaben im Geschäftszimmer, EDV- und Fachwissen in den Bereichen Information und Kommunikation (IuK), die Verwaltung von Waffen- und Einsatzmitteln oder die Wartung stets komplexer werden der Einsatzfahrzeugen auferlegt.

Ist es wirklich keinem so richtig aufgefallen? Auch die Polizei befindet sich im Wandel in Richtung Digitalisierung. Klar, dass sich auch Tarifbeschäftigte auf neue und veränderte Anforderungen einstellen müssen.

Bei vielen dieser neuen Aufgaben handelt es sich um höherwertige Tätigkeiten, die sonst auf der Dienststelle keiner erledigen kann oder will. Die dazu notwendigen Fachkenntnisse wurden überwiegend und oft mühsam in der Zeit vor der Polizei erworben. Denn auch wir haben Ausbildungszeiten durchlaufen und Abschlussprüfungen bestanden. Viele von uns haben sich auf eigene Kosten weiter qualifiziert, sind weiter zur Schule gegangen und wollten finanziell unabhängig sein. Ebenso haben manche studiert, um weiter aufzusteigen. Dabei haben wir Erfahrungen gesammelt, die man bei der Polizei nicht erwerben kann.

Gelandet bei der Polizei. Und dann?

Man wird meistens von einem sehr schwerfälligen System empfangen. Die Weiterentwicklung im Beruf wird dadurch fast unmöglich gemacht.

Ich habe mit vielen Betroffenen gesprochen, die sich meinen Rat als Personalrat oder Gewerkschafter einholen wollten und sich eine Lösung erhofft haben.



Tarifbeschäftigte leisten unschätzbare Dienste für die Funktionsfähigkeit des Vollzugsbereiches! Diese Respektlosigkeit gegenüber den Tarifbeschäftigten muss endlich aufhören! Das habe ich mir zu einer persönlichen Leitlinie meines Handelns als Personalrat und Gewerkschafter gesetzt.

Viele sind seit über 30 Jahren bei der Polizei und gehen dann ohne eine einzige Höhergruppierung in Rente. Meistens handelt es sich um Tarifbeschäftigte der unteren Eingruppierungen E3 bis E6. Wir reden von etwa 70 Prozent der Beschäftigten.

Wenn man mit ihnen redet, erfährt man ihre Frustration. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, welchen Aufschrei es bei den Beamten gäbe, würden sie in ihrem Berufsleben nie befördert werden können.

Natürlich sind wir Tarifbeschäftigte stellenmäßig im Vergleich zu den Beamtinnen und Beamten weniger. Bedeutet dies jedoch zwangsläufig, dass man an der Wertschätzung des Tarifbereichs nichts verändern kann? Definitiv nicht!

Wenn man nur will

Seit August 2021 bin ich in meiner neuen Funktion als Gruppensprecher Arbeitnehmer im Hauptpersonalrat tätig. Anlässlich

einer Sitzung des Gremiums, bei der Joachim Herrmann, Bayerns Staatsminister des Innern, anwesend war, forderte ich ein Qualifizierungs- und Stellenhebungsprogramm für den Tarifbereich. Ich hatte den Eindruck, dass der Minister durch die von mir vorgebrachten Beispiele die Dringlichkeit des Problems erkannt hat. Er stimmte dem Gremium zu, dass hier massiver Nachholbedarf bestehe. Als politische Konsequenz wurden durch ihn verschiedene Aufträge an die oberste Führungsebene im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI) erteilt.

Auch wenn das Umsetzen unserer Forderungen durchweg als „schwierig“ bezeichnet wird: Wenn man wirklich will, dann kann man auch etwas bewegen! Das gilt nicht nur für die Bayerische Polizei.

Und so sieht die Situation im Tarifbereich explizit bei der Bayerischen Polizei derzeit aus: Im Haushaltsjahr 2021 gab es lediglich zwölf Höhergruppierungsmöglichkeiten von Entgeltgruppe 6 nach Entgeltgruppe 8. Unter dem Strich ist das eine Hebung pro Polizeipräsidium!! Herunkommen dann circa 80 Euro netto für einen Beschäftigten. Unsummen sind das nicht. Nur noch zur Einordnung: Bei der Bayerischen Polizei arbeiten knapp 6.000 Tarifbeschäftigte.

In den letzten elf Jahren ist der bayerische Vollzugsbereich um knapp 7.000 Stellen verstärkt worden. Im selben Zeitraum waren dies im Tarifbereich 50 unbefristete Stellen. Darüber hinaus sind 80 „Asylstellen“ bis Juli 2023 immer noch befristet.

Beim Stellenprogramm 2025 der Polizei Bayern hat man uns einfach vergessen! Keiner hat bedacht, dass auch wir eine Arbeitsmehrung durch den Stellenaufwuchs im Vollzugsbereich haben werden. Minister Herrmann hat dies verstanden und uns seine Unterstützung zugesagt. Ob dies die Verantwortlichen unserer Polizeipräsiden erkannt haben – wir werden sehen! Ich lasse mich übrigens gerne vom Gegenteil überraschen und hoffe hier auf mehr Wertschätzung für die Kolleginnen und Kollegen des Tarifbereiches.

Wichtiges Zeichen

Es wäre so wichtig, auch einmal ein Zeichen für den Tarifbereich, das elementare Zahnrad im Polizeiapparat, zu setzen. Dass sich Wertschätzung für uns auch einmal mone-

tär darstellt. Wertschätzung bedeutet keinesfalls, nur eine Höhergruppierung mit einem Entgeltgewinn von rund 80 Euro netto (Aufstieg E5 nach E6) zu erhalten. Arbeitsplatzbeschreibungen müssen so formuliert werden, dass Höhergruppierungen nachhaltig erreicht werden können. Höherwertige Tarifstellen müssen gefordert und zeitnah ausgewiesen werden.

Wir brauchen ein Qualifizierungs- und Stellenhebungsprogramm, das es hierzulande so noch nicht gegeben hat! Das muss das Ziel für unsere Polizei sein!

Anfang gemacht

Ein gutes Beispiel stellen hier die von mir vor kurzem geführten Gespräche mit den Verantwortlichen des StMI dar. Gesprächsziel war unter anderem die Aufwertung des Tarifbereiches in Sachen Fachkräftezulagen nach TV-L. Gemeinsam konnten wir hier eine kurzfristige Erweiterung der Fachkräftezulage auf die Tarifbeschäftigten der Bereiche Informations- und Kommunikationstechnik, Ingenieurinnen und Ingenieure, Technikerinnen und Techniker beziehungsweise Betriebsärztinnen und Betriebsärzte erreichen.

In begründeten Einzelfällen sind jetzt zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften monatliche Zulagen von bis zu 1.000 Euro für Tarifbeschäftigte möglich. Diese Zulage wurde zwar bis zum 31. Dezember zeitlich befristet, aber es ist ein Anfang. Es geht also doch, getreu dem alten Sprichwort „Wo ein Wille, da auch ein Weg“!

Wie hat es unlängst ein Führungsverantwortlicher formuliert: „Wir müssen viel mehr vor das Arbeitsgericht ziehen, um unsere Rechte aus dem Tarifvertrag einzufordern!“ Muss es wirklich so weit kommen? Sollte es jedoch notwendig sein, werden wir als GdP diesen Weg beschreiten!

Schlüssel gefunden

Ein Schlüssel für den Erfolg wäre die Eigeninitiative und das Wohlwollen unserer Führungskräfte. Es wäre sehr gut, wenn alle Verantwortlichen auch einmal eine Fortbildungsmaßnahme zum Fertigen einer Arbeitsplatzbeschreibung bekommen würden. Derzeit leider Fehlzanzeige!

Hier herrscht anscheinend Angst hinsichtlich der entstehenden Verantwortung zur Einhaltung der rechtlichen Verbindlichkeit des Tarifvertrages und der daraus resul-

tierenden möglichen Regressforderungen.

Eine aktuelle Arbeitsplatzbeschreibung würde jedoch die „Arbeits-Wirklichkeit“ der Tarifbeschäftigten abbilden. Unsere Polizeipräsidien könnten damit berechnete Stellenforderungen für Tarifbeschäftigte an das StMI stellen, das Ministerium wiederum an das Finanzministerium herantreten.

Wenn unsere Arbeitsplatzbeschreibungen rechtssicher formuliert sind und Führungsverantwortliche auch dazu stehen, dann müssten im Ergebnis unsere Stellenhebungen erfüllt werden. Auch ohne Stellen vom Finanzministerium! Tarifrecht bricht immer noch Haushaltsrecht!

So stelle ich mir eine echte Wertschätzung für uns Tarifbeschäftigten vor!

Tarifbeschäftigte leisten unschätzbare Dienste für die Funktionsfähigkeit des Vollzugsbereiches! Diese Respektlosigkeit gegenüber den Tarifbeschäftigten muss endlich aufhören! Das habe ich mir zu einer persönlichen Leitlinie meines Handelns als Personalrat und Gewerkschafter gesetzt.

Gemeinsam mit unseren Führungsverantwortlichen wollen wir als GdP dieses Ziel erreichen! Es wäre schön, wenn ich dieses noch in meinem Berufsleben erleben würde! Unser GdP-Team und ich geben hierfür alles. Für Euch! ■

KAPITALMARKT

ANZEIGEN

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Vorteilzins für den öffent. Dienst
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen echt günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit

2,50% echter Vorteilzins
effektiver Jahreszins

SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichersparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.

Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!
Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen

- Unser bester Zins aller Zeiten -

Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.

AK FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 41 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.AK-Finanz.de

Polizei DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei

Smart City

Smart und sicher

www.smart-city-sicher.de

Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker Seit 1997

Unser Versprechen: „Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen“

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleich Kontoüberziehungen.
Immobilien-Finanzierung mit Zinsfestschreibung bis zu 20 Jahren oder für die gesamte Laufzeit.

→ Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns jetzt gebührenfrei an oder besuchen Sie unsere Webseite.

Top-Finanz.de · Nulltarif-0800-33 10 332
Klaus Wendholt · Unabhängige Kapitalvermittlung · Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken



**www.Polizei
DeinPartner.de**

Vor Ort

So sehen Sieger aus: (v.l.) Mathias Dettmer, Hagen Schulz, Benjamin Haack, Daniel Michels und Enno Schulz.





Hier geht es zum
GdP-Bundesliga-Tippspiel
mit attraktiven Gewinnen.

VIP-TIPPSPIEL-WOCHENENDE BEIM BVB

Volle Hütte, tolle Stimmung

Lange harrten die Sieger des Bundesligatippspiels der Gewerkschaft der Polizei (GdP) der Coronalage geschuldet ihrem VIP-Besuch im Tempel des deutschen Fußballs entgegen. Mitte Mai jedoch kam die GdP-Siegerdelegation mit dem Einzel- und Teamsieger der Saison 2020/21 und die beste Tippermannschaft der Saison 2019/20 endlich in den Genuss ihres verdienten Preises.

Michael Zielasko

Am letzten Spieltag sollten es die schwarz-gelben Dortmunder im heimischen Signal-Iduna-Park mit der Hertha aus Berlin zu tun haben. Und für den Gast aus der Hauptstadt ging es ja immerhin um das Vermeiden der sogenannten Relegation. Dass sich das ausdauernde Tippen am Ende auszahlt, zeigen die Kommentare unserer Tippexperten: „Ein rundum gelungenes Wochenende, super organisiert, super betreut, tolle Eindrücke und selbst das Wetter hatte die GdP im Griff. Wir waren rund zwei

Stunden vor Anpfiff in dem Bereich, wo kurz darauf die Spieler beider Vereine ankommen sollten, passierten den Pressebereich, durchquerten den Spielertunnel und standen anschließend am Spielfeldrand in der Arena. Auf der Südtribüne wurde von den Ultras die Spieltags Choreographie vorbereitet und um uns herum die Kameras eingerichtet. Dies wird mir wohl lange im Gedächtnis sein“, meldete der Berliner Kollege Hagen Schulz, der als Einzelsieger seine fußballbegeisterte Tochter in den Ruhrpott mitgenommen hatte.



Foto: Schenk

Intensive Stadiontour: Die GdP-Tipp Siegerdelegation in der „Interviewzone“. Betreut wurden die Kollegen von den GdP-Vorständen Michael Mertens (vorne links) und René Klemmer (5.v.l.) sowie Torsten Rohde und Robert Schenk aus der Berliner GdP-Bundesgeschäftsstelle (nicht im Bild).

Auch die Teamsieger aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen präsentierten sich begeistert: „Nach knapp zwei Jahren Vorfreude konnten wir endlich unseren Gewinn genießen. Die beiden Tage waren noch besser, als ich mir vorgestellt hatte. Hotel und Begleitung vor Ort waren klasse. Vor allem wird mir der Stadionbesuch mit der Loge ‚Weisse Wiese‘ in Erinnerung bleiben. Ich hatte richtig Spaß, was auch an der Gesellschaft lag“, unterstrich der niedersächsische Kollege Matthias Dettmer. Sein Team-Mittler Benjamin Haack betonte: „Bei der Bewertung eines Urlaubes würde es heißen: Ein rundum schöner Urlaub, absolut zu empfehlen und Danke! Das gesamte Programm vom Eintreffen am Hotel am Anreisetag bis zur Verabschiedung am Fußballmuseum war richtig gut.“

Auf dieses Erlebnis freuen dürfen sich auch die besten Tipper der vergangenen Saison. In der Teamwertung sind dies zwei baden-württembergische Kollegen mit dem Spitznamen „Reinick“ sowie der Einzeltippkönig „wolfgang“. Dahinter verbirgt sich der seit Jahresanfang aktive Ruheständler und ehemalige GdP-Pressereferent Wolfgang Schönwald, der das GdP-Bundesligatippspiel von Anfang an begleitete. Er kündigte jedoch an, von seinem Gewinn zurückzutreten, was den Zweitplatzierten „Bültemann“ aus Nordrhein-Westfalen sicherlich freuen wird.

Also, auf ein Neues!

ANZEIGE

THOMAS BROCKHAUS
Automobile und mehr

Wir liefern Fahrzeuge fast aller
Fabrikate mit **TOP RABATTEN**.
Inzahlungnahme möglich. % % % %

Informieren Sie sich!
Telefon: (02207) 76 77 % % % %

www.fahrzeugkauf.com

Eure Meinung

ZU:

Und es geht doch, DP 6/22

Ich habe mit Erschrecken das neue DEUTSCHE POLIZEI Heft im Briefkasten gefunden. Ich sah nur die großen Lettern "#flexibles Arbeiten und es geht doch". Jetzt wusste ich, wir sind nicht gemeint!

Habe diese ganzen Seiten mal überflogen und bin erschüttert.

Eigentlich hat gar keiner von der richtigen Polizei geredet ...die da draußen in den Straßen herumfährt.

Ich meine damit die Kollegen in Uniform, die jeden Tag und jede Nacht den Kopf hinhalten. Für uns ist diese Flexibilität nicht Realität, das Einzige, was wir flexibel tun müssen, dass ist Dienste tauschen, weil wir nicht genug Mann/Fraustärke haben.

Ach ja, gesünder arbeiten hat natürlich auch dazu beigetragen, dass jetzt ein paar

Tage mehr zur Verfügung stehen, wo man diese Flexibilität wieder unter Beweis stellen kann, das heißt extra Dienste leisten. Ich rede jetzt nur von der PD Trier.

Hier sind großen Dienststellen recht gut aufgestellt, die kleinen hängen hier teilweise mit Stärken von 1/2 herum. Wenn Hilfe benötigt wird, kommt die so im Bereich von 30 – 45 Minuten, aus der Nachbarschaft... im Hunsrück dauert es länger.

Der flexible Dienst bei der PI Baumholder zum Beispiel, wurde noch praktiziert bis Corona, war schon davor ein Dorn im Auge der PD Trier, was offen durch den/die Dienststellenleiter nach unten getragen wurde!

Da fehlt meiner Ansicht nach ein wenig bei dieser schönen Zeitschrift die Realität, jedoch nicht Phantastereien und Selbstdarstellung.

Andreas Naumann, Baumholder

REISEMARKT

ANZEIGE

Smart City
www.smart-city-sicher.de

Action mit wasser-craft in Tirol
Spezial Polizeiangebote:
Raft- & Canyon tour €/Person 126,-
Unterkunft über uns buchbar.
Infos: +43 5252 6721
office@rafting-oetztal.at
www.rafting-oetztal.at

SOMMER PAUSCHALE ALL IN ONE
1 Woche Halbpension & Silvrettacard **ab € 497,-**
KOSTENLOS INKLUSIVE
Alle Bergbahnen in Paznaun/Silvretta, Wanderbus, geführte Wanderungen, MTB-Verleih, 4-Gang Abendmenü, Wellness mit Gartensauna, Tolles Programm für Kinder & Jugendliche vom TVB; Kinderermäßigung.
BADESEE MIT FREIZEITANLAGE
www.postsee.at info@postsee.at

POST HOTEL
Familie Handle
A-6553 See, Au 164
T +43-5441-8219

DP

DEUTSCHE POLIZEI



Nr. 07 | 71. Jahrgang 2022
Magazin und Organ der
Gewerkschaft der Polizei

Erscheinungsweise und Bezugspreis

Monatlich 2,80 € zzgl. Zustellgebühr
Bestellung an den Verlag. Für GdP-Mitglieder ist der Bezug durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber

Gewerkschaft der Polizei, Bundesvorstand,
Stromstr. 4, 10555 Berlin
Telefon 030 399921-0
Telefax 030 399921-200

Redaktion

Michael Zielasko (mzo), Verantwortlicher Redakteur
Danica Bensmail (dab), Redakteurin

Redaktionsassistentz

Johanna Treuber
gdp-pressestelle@gdp.de
Telefon 030 399921-113
Telefax 030 399921-29113

Gestaltung und Layout

Andreas Schulz, karadesign

Titelbild

Chris Tefme/stock.adobe.com

Die unter Verfassernamen veröffentlichten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. In DP – DEUTSCHE POLIZEI veröffentlichte Beiträge werden gegebenenfalls auf www.gdp.de, der GdP-App und sozialen Medien verbreitet.

Verlag

Deutsche Polizeiliteratur GmbH

Anzeigenverwaltung

Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststr. 3a, 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-183
Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer

Bodo Andrae, Joachim Kranz

Anzeigenleitung

Antje Kleuker

Es gilt die Anzeigenliste Nr. 45 vom 1. Januar 2022.

Bitte wenden Sie sich bei Adressänderungen nicht an den Verlag, sondern an die Landesbezirke und Bezirke. Die Kontaktdaten finden Sie im Impressum des Landes- bzw. Bezirkteils in der Mitte des Heftes.

Druckauflage

187.873 Exemplare
ISSN 0949-2844



WISSEN, WAS ZÄHLT

Geprüfte Auflage
Klare Basis für den Werbemarkt

Herstellung

L.N. Schaffrath Medien GmbH & Co.KG,
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 1452, 47594 Geldern
Telefon 02831 396-0
Telefax 02831 396-89887
av@vdp-polizei.de

STAAT – VERFASSUNG – POLITIK

Grundlagen für Studium und Praxis

Von **Günter Burmeister**. Begründet von **Helmut Dohr**.



22. Auflage 2022

Umfang: 560 Seiten

Format: 14,8 x 20,8 cm, Broschur

Preis: 35,00 € [D]

ISBN 978-3-8011-0896-0

Dieses Buch vermittelt die für den Polizeiberuf unerlässlichen Kenntnisse des deutschen Staats- und Verfassungswesens. Es gehört seit über vier Jahrzehnten zu den Standardwerken der Polizeiausbildung.

Für die 22. Auflage wurde das Werk unter neuer Autorenschaft völlig überarbeitet und aktualisiert. Die bewährte Struktur des Buches wurde im Wesentlichen beibehalten und gliedert sich in folgende Kapitel:

- Aus der allgemeinen Staatslehre
- Deutschland – gestern und heute
- Verfassungsrechtliche Grundprinzipien
- Grundrechte und grundrechtsähnliche Rechte
- Die freiheitlich demokratische Grundordnung
- Symbole des deutschen Staates
- Die Wahlen
- Die obersten Bundesorgane
- Die politischen Parteien
- Wesen und Wirken von Interessenverbänden
- Die Bundesgesetzgebung
- Die Notstandsverfassung
- Staatengemeinschaften

Aufbau und Inhalt des Werks ermöglichen es dem Nutzer, sich eine umfassende politische Bildung zu erarbeiten, wie sie im Polizeiberuf zwingend erforderlich ist. Wissensfragen am Ende der jeweiligen Abschnitte helfen zudem, die Themenkenntnisse zu überprüfen und zu vertiefen.



DIE AUTOREN

Dr. Günter Burmeister ist Richter am Bundesverwaltungsgericht sowie stellv. Mitglied des Niedersächsischen Staatsgerichtshofs. Er lehrt als Honorarprofessor Öffentliches Recht an der Technischen Universität Braunschweig.

Begründet von

Helmut Dohr († 2014) war Staatssekretär a.D. und bis 1990 in leitender Position im Polizeidienst tätig.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3a · 40721 Hilden · Telefon 0211 7104-212 · Telefax 0211 7104-270
service@vdpolizei.de · www.vdpolizei.de

Weitere Informationen, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.vdpolizei.de

HÖCHSTLEISTUNG GARANTIERT!

Sport-Trikot-Shirt

Funktionsshirt, Atmungsaktiv, Ultra dry, Rundhals Ausschnitt, Slim Fit. 100 % Polyester, 135 g/m.

☀️ 23,95 € 29,95 €



Herren Sport-Trikot-Shirt	S	M	L	XL	XXL	3XL
	120800	120801	120802	120803	120804	120805
1 1/2 Brustweite	51	53	55	57	59	61
2 Länge	57	59	61	63	65	67
3 Ärmellänge	34	34,5	35	36	37	38
4 Ärmelöffnungsweite	17,5	18	18,5	19	19,5	20
5 Saumweite	49	51	53	55	57	59

Damen Sport-Trikot-Shirt	S	M	L	XL	XXL	3XL
	120807	120808	120809	120810	120811	120812
1 1/2 Brustweite	40	43	46	49	52	55
2 Länge	49	50	51	52	53	54
3 Ärmellänge	25,5	27	28,5	30	31,5	33
4 Ärmelöffnungsweite	14	14,5	15	15,5	16	16,5
5 Saumweite	41	44	47	50	53	56



**ORGANISATIONS- UND SERVICE-GESELLSCHAFT
DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI MBH**

Werbemittelvertrieb · Postfach 309 · 40703 Hilden
Tel. 0211 7104-168 · Fax 0211 7104-4165
osg.werbemittel@gdp.de · www.osg-werbemittel.de

Bestellungen unter 100,- € zzgl. 4,95 € Versandkosten!

Weitere Polizeiartikel und nützliche
Produkte finden Sie unter:
www.osg-werbemittel.de